

# *Stenografischer Bericht*

## **35. Sitzung des Landtages Steiermark**

---

XV. Gesetzgebungsperiode – 8. Mai 2008

### **I n h a l t :**

#### **P e r s o n e l l e s :**

Entschuldigt: Landesrat Seitinger, LTAAbg. Hammerl.

**D1.** Einl.Zahl **2134/1** Dringliche Anfrage von Abgeordneten der ÖVP an Landeshauptmann Mag. Voves, betreffend Gagenskandal in der Steiermärkischen Krankenanstalten GmbH..

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAAbg. Mag. Drexler (5307).

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landeshauptmann Mag. Voves (5312).

**D2.** Einl.Zahl **2135/1** Dringliche Anfrage von Abgeordneten der ÖVP an Landesrat Mag. Hirt, betreffend Gagenskandal in der Steiermärkischen Krankenanstalten GmbH..

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAAbg. Bacher (5314).

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrat Mag. Hirt (5316).

Wortmeldungen: LTAAbg. Kaltenegger (5318), LTAAbg. Mag. Drexler (5321), LTAAbg. Lechner-Sonnek (5327), LTAAbg. Kröpfl (5333), Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer (5337), Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker (5339), LTAAbg. Dr. Murgg (5340), LTAAbg. Kasic (5343), LTAAbg. Lechner-Sonnek (5346), LTAAbg. Bacher (5348), LTAAbg. Kröpfl (5351), LTAAbg. Gödl (5352), LTAAbg. Ederer (5355), LTAAbg. Kasic (5356), LTAAbg. Detlef Gruber (5359), LTAAbg. Karl Lackner (5360).

Beschlussfassung (5361).

Beginn der Sitzung: 08. Mai 2008, 10.02 Uhr

**Präsident:** Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es findet heute eine außerordentliche Sitzung des Landtages Steiermark statt. Es ist dies die fünfunddreißigste Sitzung in der laufenden XV. Gesetzgebungsperiode.

Ich begrüße alle Erschienenen, im Besonderen die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves an der Spitze sowie die Damen und Herren des Bundesrates und die Damen und Herren im Zuschauerraum.

Entschuldigt für die heutige Sitzung sind LR Johann SEITINGER und LTAvg. Gregor HAMMERL.

Gemäß § 7 Abs. 1 des Unvereinbarkeitsgesetzes 1983 bringe ich dem Hohen Haus zur Kenntnis, dass der Ausschuss für Verfassungs- und Verwaltungsreform in seiner Sitzung am 06. Mai 2008 eine Anzeige von Herrn LTAvg. Karl Petinger betreffend die Ausübung einer Tätigkeit in der Wirtschaft beraten und dieser zugestimmt hat. *(Meine Damen und Herren, ich mache darauf aufmerksam, dass die Landtagssitzung bereits begonnen hat und es ein Akt der Höflichkeit ist, dass wir uns dem Geschehen hier im Hause zuwenden. Es ist sonst schwierig, weil der Präsident sonst auch so laut sprechen muss, dass alle vernehmen können, was hier dem Hohen Haus mitgeteilt wird. Ich bitte also um Kenntnisnahme)*

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass 14 schriftliche Anfragen u.z. 1 Anfrage der SPÖ, 1 Anfrage der ÖVP, 10 Anfragen der KPÖ, 2 Anfragen der Grünen gem. § 66 Abs. 1 GeoLT 2005 an folgende Regierungsmitglieder eingebracht wurden:

Landesrat Dr. Buchmann – 2 Anfragen, Landesrätin Maga. Edlinger-Ploder – 1 Anfrage, Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker – 1 Anfrage, Landesrat Mag. Hirt – 1 Anfrage, Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer – 1 Anfrage, Landesrat Seitinger – 2 Anfragen, Landesrätin Drin. Vollath – 1 Anfrage, Landeshauptmann Mag. Voves – 2 Anfragen und Landesrat Ing. Wegscheider – 3 Anfragen.

Weiters wurden 2 Anfragebeantwortungen gem. § 66 Abs. 3 GeoLT 2005 seitens folgender Regierungsmitglieder eingebracht u.z. jeweils eine von Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker und Landeshauptmann Mag. Voves.

Die Abgeordneten Mag. Christopher Drexler, Walburga Beutl, Erwin Dirnberger, Dipl.-Ing. Heinz Gach, Anton Gangl, Eduard Hamedl, Gregor Hammerl, Manfred Kainz, Franz Majcen, Ing. Josef Ober, Franz Riebenbauer, Peter Rieser, DDr. Gerald Schöpfer, Peter Tschernko und Anne Marie Wicher haben am 05. Mai 2008 beantragt, eine außerordentliche Sitzung des Landtages Steiermark einzuberufen.

Gemäß § 13 Abs. 5 des Landes-Verfassungsgesetzes 1960 in Verbindung mit § 40 Abs. 6 GeoLT 2005 ist der Präsident verpflichtet, den Landtag binnen 5 Tagen zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen, wenn dies wenigstens ein Fünftel der Mitglieder verlangt.

Dieser Antrag entspricht den Bestimmungen der Landesverfassung und der Geschäftsordnung des Landtages Steiermark. Aus diesem Grunde habe ich daher die heutige Sitzung einberufen.

Für diesen Sonderlandtag wurde von 20 Abgeordneten der ÖVP am Mittwoch, dem 07. Mai 2008 um 14 Uhr 32, eine Dringliche Anfrage an Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves betreffend „Gagenskandal in der Steiermärkischen Krankenanstalten GmbH“ eingebracht.

Weiters wurde von 21 Abgeordneten der ÖVP am Mittwoch, dem 07. Mai 2008 um 14 Uhr 35, eine Dringliche Anfrage an Herrn Landesrat Mag. Helmut Hirt betreffend „Gagenskandal in der Steiermärkischen Krankenanstalten GmbH“ eingebracht.

Diese Dringlichen Anfragen haben die gemäß § 68 GeoLT 2005 erforderliche Unterstützung. Nach Beantwortung der Dringlichen Anfragen findet gem. § 68 Abs. 1 GeoLT 2005 die Wechselrede statt.

Ich erteile Herrn Klubobmann Mag. Christopher Drexler das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt.

**LTabg. Mag. Drexler (10.07 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Am 24. August 2004 war der Tageszeitung „Die Presse“ und der „Kleinen Zeitung“ zu entnehmen, dass der damalige Landeshauptmannstellvertreter Mag. Franz Voves folgende Meinung vertritt: Er will alle Managergagen in Landesbetrieben per Gesetz auf maximal jene ca. 14.000 Euro monatlich begrenzen, die der Landeshauptmann erhält. In der „Kleinen Zeitung“ heißt es noch dazu – direktes Zitat: „Das ist unsere Linie und es ist die einzige, die die Bevölkerung versteht.“ (*Beifall bei der ÖVP*) Selten, Herr Landeshauptmann, war ich so sehr eines Sinnes mit Ihnen, wie wenn ich Ihr seinerzeitiges Zitat verlese. Und da ist es schon ein starkes Stück und die wiederholte Tatsache, dass Sie vor der Landtagswahl 2005 Dinge versprochen haben, die Sie heute nicht gewillt sind, einzuhalten, oder die Sie nicht einhalten können. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, im Vergleich zu Ihnen ist Bundeskanzler Gusenbauer ein wahrer Titan im Einhalten von Wahlversprechen, meine sehr verehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der ÖVP*) Heute sitzen Sie hier, studieren Ihre Unterlagen und haben den größten sozialdemokratischen Bezüge- und Privilegienskandal seit Alois Rechberger hier in diesem Haus zu verantworten, meine sehr verehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der ÖVP*) Vielleicht waren Sie damals noch nicht ein bisschen in der Politik, sondern ein bisschen in der

---

Wirtschaft. Aber Sie werden sich möglicherweise erinnern, dass im Nationalratswahlkampf 1994 der damalige SPÖ-Bundespartei-Vorsitzende Franz Vranitzky in einer Fernsehdiskussion erschüttert war, als ihm ein Taferl gezeigt wurde. Auf diesem Taferl stand damals der Bezug des Arbeiterkammerdirektors: „181.000 Schilling“ sind auf diesem Taferl gestanden. Dieses Taferl hat die Sozialdemokratie, die Gewerkschaftsbewegung, ja die Republik, erschüttert. Wissen Sie, was der Bezug, der damals die Republik und vor allem die Sozialdemokratie erschüttert hat, umgerechnet in Euro ist? 13.175 Euro – OK, das war 1994. Wir sind fair und daher haben wir diesen Bezug mit dem Verbraucherpreisindex indiziert. Der skandalöse Bezug, der die Sozialdemokratie 1994 erschüttert hat und Sie bei der Nationalratswahl 1994 empfindliche Stimmeneinbußen gekostet hat, würde zu heutigen Preisen 17.037 Euro betragen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist weniger als jeder einzelne Ihrer 3 Vorstandsbezüge in der KAGes. Meine sehr verehrten Damen und Herren, Rechberger ade, Zacharias ade, Sie dopen alles mit Ihrem KAGes-Skandal, den Sie in dieser Woche begründet haben. *(Beifall bei der ÖVP)*

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bin eigentlich wirklich fassungslos über die Ungeschicklichkeit, die uns vorgetragen wird. Zuerst machen Sie ein gesetzwidriges Auswahl- und Bestellungsverfahren. Bis heute wissen wir nicht, nach welchen mysteriösen Qualifikationen Sie die Vorauswahl für die Hearings in diesem Bestellverfahren gemacht haben. Internationale Kapazitäten sind gesucht worden. Aber Herr Landeshauptmann und Herr Landesrat: Internationale Kapazität heißt nicht, dass man die „Internationale“ fehlerfrei rezitieren kann, sondern internationale Kapazität zu suchen war Ihr Anliegen, zu finden ist Ihnen nicht gelungen, meine sehr verehrten Damen und Herren. Ein fehlerbehaftetes Auswahlverfahren, ein gesetzwidriger Bestellvorgang. Wer gedacht hätte, nun wird die steirische Sozialdemokratie sich besinnen, wurde am Montag eines Besseren belehrt. Sie krönen Ihr gesetzwidriges und fehlerhaftes Bestellungsverfahren mit unverschämten Verträgen, mit unverschämten Gagen, mit unverschämten Nebenabsprachen. Ja, Herr Landeshauptmann, Herr Landesrat, Sie verhöhnen die Steirerinnen und den Steirer, Sie verhöhnen den kleinen Mann, indem Sie Ihren Gagenkaiser in dieser Periode alles zuschanzen wollen, von dem Sie offensichtlich glauben, dass in 2 1/2 Jahren wieder alles vorbei ist, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und dann kommen die Rechtfertigungen, dann kommen die Erklärungen. Die Bezüge seien branchenüblich – aha – die Nebenabsprachen überhaupt üblich. Herr Landeshauptmann, Sie sind auch Parteivorsitzender der sozialdemokratischen Partei. Ich will nicht einmal ein Mäuschen sein, wenn Sie diese Geschichten Ihren einfachen kleinen Funktionären, Ihren Mitstreitern, den Leuten, die Sie in diesen Sessel gebracht haben, wenn Sie das denen erklären, da will ich nicht einmal dabei sein. Weil was dort gesprochen wird, geht wahrscheinlich nicht auf die sprichwörtliche Kuhhaut. Branchenüblich! Der ORF, die Tageszeitung „Österreich“ haben heute eine Rundschau durch die

---

österreichischen Bundesländer veranstaltet und mitgeteilt – was uns wenig überrascht hat –, dass diese steirischen Spitalsmanager, die Sie da eingesetzt haben und mit diesen Verträgen auszeichnen, österreichweit an der Spitze stehen. Österreichweit an der Spitze, ja was heißt denn dann „branchenüblich“? Mit welcher Branche haben Sie das verglichen, Ihre Branchenüblichkeit? Meine sehr verehrten Damen und Herren, hier wird ein vom Steuerzahler finanzierter Dreifachjackpot ausgezahlt. Das ist die Wahrheit. *(Beifall bei der ÖVP)*

Alle Bundesländer sind weit unter uns in den Bezügen der Spitalsmanager. Niederösterreich macht keine Angaben aus Datenschutzgründen, war den Medien zu entnehmen. Wir achten den Datenschutz auch, aber eines, Herr Landeshauptmann und Herr Landesrat Hirt von der Branchenüblichkeitsfraktion, darf ich Ihnen schon sagen – was Sie eh wissen wahrscheinlich: Auch die Vorstände der niederösterreichischen Spitalsholding sind unter, nein, weit unter den Bezügen, die Sie Ihren Günstlingen zuschantzen wollen, Herr Landeshauptmann. Weit unter den Bezügen, die Sie Ihren Günstlingen zuschantzen wollen. Aber offensichtlich ist hier eine Kultur entstanden – oder im Bestehen begriffen und es wird an den Wählerinnen und Wählern liegen, die in Wahrheit eine Unkultur ist, zum ehest möglichen Zeitpunkt zu beenden *(Beifall bei der ÖVP)* Wo Sie sich ein wenig aus der Wirtschaft kommend, in einer Rolle besonders gefallen, nämlich: Sie wollen der Genosse der Bosse sein, Herr Landeshauptmann. *(Beifall bei der ÖVP)* *(LTAbg. Straßberger: „Das wird immer besser.“)* Und damit man unter seinesgleichen sich einigermaßen versteht, muss man offensichtlich alles, was es bisher gegeben hat, nach oben hin ausdehnen. Sie haben zu verantworten, dass wir in der Steiermärkischen Krankenanstalten GesmbH nach einem gesetzwidrigen Bestellungsverfahren die teuersten Manager in dieser Gesellschaft aller Zeiten haben werden. *(LTAbg. Hamedl: „Ein Wahnsinn.“)* Und eines kommt noch dazu – weil ich weiß schon, da kommen dann die Geschichten, mein Gott, das ist ja eine große Verantwortung, die ganz große Verantwortung und das Risiko, das diese Herrschaften nehmen: Also das Risiko täte ich gerne nehmen so zwischen 12 und zu Mittag. Was wird denn hier für ein Risiko genommen? Sie zahlen die Gagen der Industriekapitäne bei der pragmatisierten Absicherung von Beamten! Und, meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist eine unmoralische Kombination! *(Beifall bei der ÖVP)*

Jetzt haben Sie vorgerechnet, sie verdienen eigentlich zu wenig. Herr Landeshauptmann, Sie sind ja viel im Land unterwegs, Sie haben überall die Tränen gemerkt, die in den Augen der Steirerinnen und Steirer gestanden sind, als ihnen vorgerechnet worden ist, dass €288.000,-- im Jahr eigentlich wirklich zu wenig sind. Ja, da schau her, bei diesem Risiko, bei dieser Herausforderung. Ja, meine sehr verehrten Damen und Herren, Empörung und Entrüstung ist durch das Land gezogen. Empörung und Entrüstung ist wirklich durch das Land gezogen, aber nicht darüber, dass die 3 Herrschaften die Opfer sind und wenn sie Opfer sind, sind sie zu allererst Opfer von Landeshauptmann Mag. Voves und Landesrat Mag. Hirt, denen jede Sensibilität für Grenzen, denen jede Sensibilität für Angemessenheit,

---

für Verhältnismäßigkeit schon in 2 1/2 Jahren Regierung abhanden gekommen sind. *(Beifall bei der ÖVP)* Ich will den Landtagspräsidenten nicht überfordern und ich will die Geschäftsordnung des Nationalrates, die kommentierte Fassung mit den Ordnungsrufen, nicht überfordern. Mir ist „wurscht“, ich sage Ihnen nur eines, ein Vergleich, damit ist niemand angesprochen: Noch niemanden in dieser Republik hat der Cäsaren-Wahn so frühzeitig ergriffen, wie das aktuelle Regime der Steiermark. *(Beifall bei der ÖVP)* Angemessen und branchenüblich. Der Herr Landesrat, der ja regelmäßig in solider Kenntnis der Fakten ist, wie ich annehme, wird es wissen. Ich wiederhole € 288.000,-- ein Vorstandsvorsitzender im Jahr. Das sind über € 20.000,-- im Monat. Wissen Sie, was ein OP-Gehilfe kriegt? Wissen Sie, was eine Diplomkrankenschwester kriegt? Wissen Sie, was eine Reinigungsfrau bekommt in der Krankenanstalten GesmbH? Im Jahr ungefähr die gleiche Summe wie der Vorstandsvorsitzende in einem Monat. Hier von Verhältnismäßigkeit und Branchenüblichkeit zu sprechen ist ein Hohn und ich hoffe und ich glaube, Sie werden dereinst die Rechnung für Ihre Schamlosigkeit präsentiert bekommen. *(Beifall bei der ÖVP)* Im Übrigen, weil das ja topp qualifizierte Manager sind, müssen wir sie mit qualifizierten Bereichen vergleichen. Wissen Sie, was ein Arzt bei der KAGes verdient, wenn er anfängt? € 29.064,-- im Jahr! Meine sehr verehrten Damen und Herren, was Sie hier sich leisten, ist eine Schamlosigkeit, die dieses Land noch nicht gesehen hat. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und aus all diesen Gründen werden wir und mussten wir heute diese Sonderlandtagssitzung beantragen und die Dringliche Anfragen an den Hauptverantwortlichen für diese Missstände stellen, das ist und bleibt der derzeit amtierende Landeshauptmann *(LTAvg. Straßberger: „Derzeit.“)* und Sie haben im Übrigen schon wieder einen großen Beitrag dazu geleistet, dass dieses derzeit nicht allzu lange gelten wird, vielleicht ist es Ihnen noch nicht bewusst geworden, aber .... *(LTAvg. Tromaier: „Acht Jahre!“)* – bitte? 8 Jahre – nicht einmal die eigene Fraktion glaubt an eine vollständige 2. Periode Voves. Das nehmen wir zur Kenntnis. *(Beifall bei der ÖVP)* *(LTAvg. Kröpfl: „Kollege Drexler, du hast nicht richtig gerechnet. 2 1/2 und 5 Jahre sind 7 1/2 Jahre.“)* Nein, 8 Jahre insgesamt war da gemeint, 8 Jahre insgesamt war da offensichtlich gemeint. Aber wie auch immer. *(LTAvg. Kröpfl: „Schwierig, wenn man nicht zusammenzählen kann.“)* Ich kann euch im Übrigen garantieren, weder die 7 1/2, die 8 oder sonst etwas, wie immer ihr rechnet, es wird nicht so weit kommen. Es wird nicht so weit kommen! Und ich hoffe, es ist der Sozialdemokratischen Fraktion aufgefallen als die Landtagswahl 2005 gewonnen wurde, haben Sie sich gefreut, na na. Und da ist in den Zeitungen vieles gestanden. Sie wissen ja, die Niederlage hat wenige Väter, der Sieg hat sehr viele Väter. Da ist immer wieder auch gesagt worden, dass Ihr damaliger Büroleiter und heutige Landesrat Helmut Hirt zu den Vätern des Sieges gehört. Ui, Geheimstrategie im Hintergrund, der Feinmechaniker der Macht, hat einen großen Beitrag geleistet zum Wahlerfolg. *(Heiterkeit bei der ÖVP)* Ich weiß nicht, Herr Landesrat, wie groß Ihr Beitrag zum Wahlerfolg, war, belohnt sind Sie geworden. ich begrüße Sie auf

---

der Regierungsbank. Aber eines kann ich Ihnen sagen, Ihr Beitrag zur Demontage des derzeit amtierenden Landeshauptmannes, der hat sich gewaschen und der ist groß. Herzlichen Glückwunsch!  
(Beifall bei der ÖVP)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich möchte abschließend einmal noch zusammenfassen: Wenn diese Verträge Wirklichkeit werden, haben wir die teuersten Spitalsmanager Österreichs, hervorgegangen aus einem gesetzwidrigen Bestellungsverfahren. Wenn diese Verträge Wirklichkeit werden, haben wir den größten Privilegien- und Bezügeskandal seit Alois Rechberger. Wenn diese Verträge Wirklichkeit werden, haben Sie gesehen, dass die Sozialdemokratie sich längst von jedem Boden der Realität, aber – und das wiegt schwerer – auch von jedem Anstand in solchen Fragen entfernt und abgehoben hat. Wenn diese Verträge Wirklichkeit werden, dann erleben wir ein Beispiel dafür, was passiert, wenn man an der Spitze Verantwortungsträger hat, die die Verantwortung nicht übernehmen wollen.

Und aus all diesen Gründen darf ich eine Dringliche Anfrage an Landeshauptmann Mag. Voves einbringen:

1. Gilt Ihre Aussage vom August 2004 auch heute noch, wonach die Bezüge von Managern in landesnahen Betrieben mit dem Gehalt des Landeshauptmannes zu begrenzen sind?
2. Wenn ja, warum haben Sie als Landeshauptmann in der Sitzung der Landesregierung am 5. Mai dieses Jahres den Beschluss der Dienstverträge der KAGes-Vorstandsmitglieder, die sogar höhere Bezüge als jene des Bundeskanzlers – ein Argument auf das ich vergessen habe – vorsehen und darüber hinaus inakzeptable Privilegien beinhalten, zugelassen?
3. Wenn nein, wie vertreten Sie als Landeshauptmann derartige Gagen vor allem im Hinblick auf die Budgetsituation des Landes und des Gesundheitssystems?
4. Sehen Sie es als moralisch vertretbar, dass ein Vorstandsmitglied 2 Monate lang vom Bund als Klinikvorstand und vom Land als KAGes-Vorstand doppelt entlohnt wird? Da erfährt der Begriff „Urlaubsgeld“ nämlich eine neue Bedeutung. Kollege Zenz, ein Auftrag für die nächsten KV-Verhandlungen! (*Glockenzeichen des Präsidenten*)
5. Unter dem Motto „Vieles anders – vieles besser“ sind Sie vor Ihrer Wahl zum Landeshauptmann gegenüber den steirischen Wählerinnen und Wählern aufgetreten. Wie ist dieser Grundsatz insbesondere in Bezug auf die Höhe der monatlichen Bezüge der neuen KAGes-Vorstände zu verstehen?
6. Wie rechtfertigen Sie die Tatsache, dass Sie, im Wissen dass rund 136.000 Steirerinnen und Steirer – das sind rund 11,6 % der steirischen Bevölkerung – armutsgefährdet sind und viele davon unter der Armutsgrenze leben, 3 Vorstandsverträge beschließen, die dem Steuerzahler insgesamt mehr als 800.000 Euro im Jahr kosten? Damit beinahe das Doppelte der alten Vorstandsverträge.

*(Präsident: „Kollege Drexler, ich ersuche dich, zum Ende zu kommen!“)* Ich komme schon zum Ende, Herr Präsident. Ein Teil ist auch schon beendet, denn ein Opfer säumt bereits Ihren Weg. Ein Opfer säumt bereits Ihren entfesselten Weg – Ihren entfesselten Weg. Weil Sie nicht genug bekommen können, säumt ein Opfer schon Ihren Weg. Denn der als ärztlicher Vorstandsdirektor vorgesehene Dr. Höllwarth hat bereits seinen Rücktritt von den Verträgen bekannt gegeben. Und meine sehr verehrten Damen und Herren, *(LR Ing. Wegscheider: „Das ist wegen Ihnen.“)*, wenn Ihnen das noch nicht Beispiel genug ist, dass sogar die von Ihnen, die von Ihnen in diese Verträge gelockten ... *(LTAvg. Kröpfl: „Das ist ein starkes Stück.“)* ... die von Ihnen in diese Verträge gelockten ... *(LHStv. Dr. Flecker u. LR Ing. Wegscheider gleichzeitig unverständliche Zwischenrufe)* *(Glockenzeichen)* *(Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der ÖVP und SPÖ)* ... gelockten Persönlichkeiten jetzt mit Ihnen brechen *(Präsident: „Kollege Drexler!“)*, dann werden Sie sehen, dieses Land wird mit Ihnen brechen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP – 10.30 Uhr)*

**Präsident:** Ich erteile nunmehr Herrn Landeshauptmann Mag. Voves das Wort zur Beantwortung der Dringlichen Anfrage. Bitte, Herr Landeshauptmann!

**Landeshauptmann Mag. Voves (10.31 Uhr):** Geschätzter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Herr Klubobmann Drexler, Ihre letztvorgebrachte Logik in Ehren. Ich glaube, Sie werden wieder einige Diskussionen in der ÖVP erleben.

Die Dringliche Anfrage der ÖVP beantworte ich wie folgt *(LTAvg. Mag. Drexler: „Wir haben nur mehr klasse Diskussionen.“)* Zur Frage 1 – das beantworten alles die Wähler 2010, spätestens.

Zur Frage 1: Ich kann mir in nicht teilprivatisierten Unternehmen des Landes nach wie vor vorstellen, das Gehalt des Landeshauptmannes als Richtschnur für Vorstandsgehälter heranzuziehen. Und sehr geehrte Damen und Herren, *(LTAvg. Mag. Drexler: „Das kennen Sie von meinem Entschließungsantrag.“)* ich bin sehr dafür – ich gehe auf das noch ein, ich gehe auf das noch ein, wir werden interessante Entschließungsanträge vernehmen – ich bin sehr dafür, nachvollziehbare Regelungen für Vorstände bzw. GeschäftsführerInnen in landesnahen Betrieben festzulegen und würde es daher sehr begrüßen, wenn ein Unterausschuss des Landtages sich ab sofort mit der Ausarbeitung solcher Regelungen befasst. Es werden diesbezüglich – ich habe es schon erwähnt – so wie es aussieht – *(LTAvg. Riebenbauer, LTAvg. Straßberger: Gleichzeitige unverständliche Zwischenrufe)* ja heute noch einige interessante Entschließungsanträge zur Diskussion gestellt werden. Zur Frage 2: Da mein zuständiger Kollege, Landesrat Mag. Hirt, die Bezüge plausibel begründet hat – diese Gründe wird er auch in seiner Beantwortung noch darlegen.

Ad 3: Ich verweise auf meine Antwort zur Frage 1.

Ad 4: Sie haben es jetzt erst scheinbar telefonisch erfahren, diese Frage stellt sich nicht mehr, da Herr Univ.-Prof. Dr. Michael Höllwarth meinen Kollegen (*LTA* Mag. Drexler: „*Da habe ich nicht telefoniert.*“) Landesrat Mag. Helmut Hirt schriftlich darüber informiert hat, dass er als für Medizin und Pflege zuständiges Geschäftsführungsmitglied zurücktritt. Und an dieser Stelle, sehr geehrte Damen und Herren, möchte ich mir doch in meiner Verantwortung als Landeshauptmann eine Anmerkung erlauben: Herr Univ.-Prof. Dr. Michael Höllwarth gilt als einer der anerkanntesten Kinderchirurgen Europas. Er hat tausenden Kindern das Leben gerettet und tausenden Eltern das Wichtigste wieder zurückgegeben, nämlich die Gesundheit ihrer Kinder. Ich bedaure es zutiefst, dass wir seine Erfahrung sowie seine fachliche und menschliche Autorität für die steirischen Spitäler nicht nutzen können. Zur Frage ... (*LTA* Mag. Drexler: „*Genieren Sie sich nicht?*“) (*Starke Lärmentwicklung unter den Abgeordneten der SPÖ und ÖVP*) ... wer sich zu genieren hat, das wird auch die Bevölkerung beantworten. (*Präsident*: „*Kollege Drexler, der Herr Landeshauptmann ist am Wort. Man hat dir zugehört, ich ersuche jetzt auch zuzuhören!*“) Soll ich ... (*LHStv. Dr. Flecker*: „*Die Gesundheit der Kinder ziehst du so in den Dreck?*“) ... ich nehme zur Kenntnis, dass ich mich für diese Ausführungen zur Leistung des Herrn Prof. Höllwarth entschuldigen soll, Herr Drexler.

Ad 5, zur Frage 5: Die Umstrukturierung der KAGes, der regionale Strukturplan „Gesundheit“, die Regionalisierung der Spitäler, sind eine große Herausforderung für das Management. Ich bin der persönlichen Überzeugung: „Vieles anders, vieles besser“, lässt sich nur ... (*LTA* Mag. Straßberger: „*Herberstein.*“) ... lässt sich nur – Herberstein – lässt sich nur mit den besten, höchstqualifiziertesten Köpfen an der Spitze des Unternehmens erreichen. (*LTA* Mag. Drexler: „*Das ist ein verarmter Landadel gegen das.*“)

Zur Frage 6: Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es ohnedies nur noch 2 Vorstände und, sehr geehrte Damen und Herren, ich befürchte, wenn die Politik mit diesem Thema weiterhin so umgeht, dann wird es in Zukunft (*Starke Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP verbunden mit gleichzeitigen Zwischenrufen mehrere Abgeordneter*) kaum noch qualifizierte Personen geben, zumindest nicht jene, die wir an der Spitze unseres landesnahen Unternehmens tatsächlich brauchen, die sich für eine derartige Funktion bewerben werden.

Eines, sehr geehrte Damen und Herren der ÖVP, haben die Steirerinnen und Steirer aber sicher durchschaut, nämlich Ihr unglaubliches und plötzlich entdecktes Sozialaposteltum. Denn die notwendigen und erforderlichen Maßnahmen (*LTA* Mag. Drexler: „*14 Tage bevor Sie die Managerdiskussion ...*“ *LTA* Mag. Prutsch: „*Jetzt hör einmal zu!*“) zur Bekämpfung der Armut (*Präsident*: „*Kollege Drexler, der Herr Landeshauptmann ist am Wort, du kannst dich ein zweites Mal zu Wort melden, aber bitte jetzt ist der Herr Landeshauptmann zur Beantwortung dieser Frage am Wort. Bitte sich daran zu halten!*“) (*LTA* Mag. Straßberger: „*Zwischenrufe werden wohl erlaubt sein.*“) (*LTA* Mag. Schwarz: „*Nur intelligente.*“) Und das ist jetzt für die Steirerinnen und Steirer wieder

---

wichtig, denn die notwendigen und erforderlichen Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut sowie zur Unterstützung der sozial Schwächsten wie zum Beispiel Wohnbeihilfe Neu, Heizkostenzuschuss, Strombonus Neu, Erhöhung der Sozialhilfe, etc. hat die (*Starke Unruhe bei den Abgeordneten der ÖVP verbunden mit Durcheinanderrufen*) steirische Sozialdemokratie im Sinne einer sozial gerechten Politik für die Steirerinnen und Steirer umgesetzt. (*Beifall bei der SPÖ*) Und, sehr geehrte Damen und Herren, (*LTabg. Mag. Drexler: „18 % Strompreiserhöhung – es hat geheißen, der Strom wird billiger!“*) mit der Einführung der Mindestsicherung, die bundesweit ebenso von der Sozialdemokratie gefordert wurde, wird ein weiterer Schritt für ein sozial gerechtes Österreich gesetzt. (*LTabg. Hamedl: „Ja, Managergehälter.“*) Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der SPÖ – 10.37 Uhr*)

**Präsident:** Ich erteile nunmehr Herrn Landtagsabgeordneten Johann Bacher das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt.

(*LTabg. Hamedl: „Aber so richtig freudvoll hat euer Applaus nicht geklungen.“*)

**LTabg. Bacher (10.37 Uhr):** Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, meine Damen und Herren!

Herr Landeshauptmann, genau das, was Sie jetzt zum Schluss gesagt haben, hätten wir uns erwartet, dass Sie für die zukünftige Ausgestaltung von Managerverträgen eine klare Regelung auf den Tisch legen. Sie haben das nämlich vor der Wahl versprochen, es sollte kein Manager mehr verdienen oder kein Bezug höher sein, als der des Landeshauptmannes und zwar für solche Betriebe, die im Eigentum des Landes Steiermark stehen. Sie haben in Wahrheit all diesen Managern einen Bärendienst erwiesen, weil Sie diese Frage nicht gelöst haben. Genau im Zusammenhang mit der Diskussion von Mindestsicherung, von der sozialen Schieflage, die öffentliche Diskussion, die wir gerade führen mit der Verteuerung. Es verstehen die Menschen draußen diese Situation nicht.

Ich stelle daher auch die Dringliche Anfrage an Herrn Landesrat Mag. Hirt mit derselben Begründung und stelle folgende Fragen:

Frage 1: Wie hoch ist der monatliche Bezug des Vorstandsvorsitzenden der Steiermärkischen Krankenanstalten GmbH inklusive aller Prämien und Zusatzleistungen des Landes (z.B. Pensionskasse und andere Dinge)?

Frage 2: Wie hoch ist der monatliche Bezug des Medizinischen Vorstandes der Steiermärkischen Krankenanstalten GmbH inklusive aller Prämien und Zusatzleistungen des Landes?

Frage 3: Wie hoch ist der monatliche Bezug des Finanzvorstandes der Steiermärkischen Krankenanstalten GmbH inklusive aller Prämien und Zusatzleistungen des Landes?

Frage 4: Wieviel kostet der 3er-Vorstand der KAGes somit insgesamt pro Jahr?

Frage 5: Welche Kriterien wurden als Voraussetzung für die Auszahlung der in den Dienstverträgen vorgesehenen Prämien vereinbart?

Frage 6: Warum sind Sie von Ihren eigenen Vorstellungen, wonach die Monatsbezüge mit €16.000,-- für den Vorstandsvorsitzenden bzw. €15.000,-- für die übrigen Vorstandsmitglieder begrenzt werden sollten, abgegangen?

Frage 7: Welche Sonderregelungen wurden für die 3 neuen Vorstände vereinbart (Nebenbeschäftigung, Nebentätigkeit, Dienstwagen, Sonderurlaub und dergleichen mehr)?

Frage 8: Wie können Sie sicherstellen, dass im Falle der Ausnutzung des Rückkehrrechtes der Vorstände adäquate freie Dienstposten im Bereich der KAGes zur Verfügung stehen?

Frage 9: Sehen Sie die genannten Privilegien im Hinblick auf die finanzielle Lage im Gesundheitswesen als angemessen?

Frage 10: Ist Ihrer Meinung nach der Beruf eines KAGes-Vorstandes ein Full-Time-Job oder hat man die Möglichkeit umfangreiche Nebentätigkeiten auszuüben?

Frage 11: Ist es aus Ihrer Sicht rechtlich zulässig oder besteht ein Interessenskonflikt, wenn ein Vorstandsmitglied der KAGes zugleich karencierter Klinikvorstand am Universitätsklinikum ist?

12. Frage: Sehen Sie es als moralisch vertretbar, dass ein Vorstandsmitglied 2 Monate lang vom Bund als Klinikvorstand und vom Land als KAGes-Vorstand doppelt entlohnt wird?

Frage 13: Wie kam es dazu, dass die Vorstandstätigkeit des Medizinvorstandes im Zeitraum vom 1.4.2008 bis 31.5.2008 als "Nebenbeschäftigung" im Dienstvertrag angeführt wird?

Frage 14: Wie begründen Sie die Notwendigkeit zur Aufstockung des Vorstandes von 2 auf 3 Mitglieder?

Frage 15: Sind Ihnen schon Ergebnisse der Überprüfung der KAGes durch den Rechnungshof des Bundes bekannt?

Frage 16: Wenn ja, hat der Rechnungshof auch in Hinblick auf die Zusammensetzung des Vorstandes und die Führungsebenen der KAGes eine Aussage oder Empfehlung abgegeben?

Frage 17: Wo sehen Sie die von Ihnen versprochenen Einsparungen in der Führungsebene der KAGes und wie hoch können diese beziffert werden?

Frage 18: In welcher Form gedenken Sie, Ihr Vorhaben, Personal in der Führungsebene der KAGes einzusparen, umzusetzen?

Frage 19: Landeshauptmann Mag. Voves hat im August 2004 die Aussage getätigt, dass die Gehälter von Managern von landeseigenen Gesellschaften mit jenem Betrag gesetzlich limitiert werden sollten, die der Landeshauptmann monatlich erhält. Warum wurden solche hoch dotierten Verträge entgegen der Meinung des Landeshauptmannes abgeschlossen?

Frage 20: Sie haben in Zusammenhang mit den Missständen rund um den Bau des LKH Graz West einmal davon gesprochen, dass die KAGes der größte Bauherr der Steiermark ist. Welcher der 3 neuen

Vorstände ist zukünftig für Bautätigkeiten der KAGes zuständig, zumal der Bereich Technik keinem Vorstandsmitglied in den Dienstverträgen zugeordnet wurde?

Und Frage 21: Was sind Ihre politischen Ziele und Vorgaben für die neuen Vorstandsmitglieder, welche die von Ihnen beschlossenen Gehälter und Privilegien rechtfertigen?

Danke. *(Beifall bei der ÖVP – 10.44 Uhr)*

**Präsident:** Ich erteile Herrn Landesrat Mag. Hirt das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage. Bitte, Herr Landesrat.

**Landesrat Mag. Hirt** *(10.44 Uhr):* Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, werte Regierungsmitglieder, Hohes Haus, sehr geehrter Herr Klubobmann!

Wie Sie soeben vernommen haben, hat der neue Medizinvorstand Univ.-Prof. Dr. Michael Höllwarth schriftlich mitgeteilt, dass er mit heutigem Tage von seinem Amt als Vorstand für Medizin und Pflege der KAGes zurücktritt. Ich zitiere aus seinem Schreiben:

„Der Grund für meine Entscheidung ist die Erkenntnis, dass es hier um tiefgreifende politische Konflikte geht, bei welchen ich das Interesse um die Obsorge für das Gesundheitssystem in unserem Land vermissen.“

Ihre Dringliche Anfrage beantworte ich wie folgt:

Zu 1.) Das monatliche Fixum des Vorstandsvorsitzenden beträgt € 16.500,- und unterliegt keiner Valorisierung wie bisher. Zum Vergleich: Das monatliche Fixum der bisherigen Vorstände – die Verträge wurde von Ihrem jetzigen Parteiobmann Hermann Schützenhöfer in der Regierung beantragt, betrug € 17.670,- ohne Pensionskasse und ohne Prämien. Zu beiden Varianten kommen die Pensionsregelungen, wie in jedem Wirtschaftsbetrieb üblich, hinzu. Das sind € 1.630,- bzw. waren bei den Exvorständen je € 1.767,-. Die erreichbare monatliche Prämie hat eine Höhe von 0 bis € 2.475,-. Sämtliche Regelungen entsprechen der Vertragsschablonen-Verordnung des Bundes.

Zu 2.) In Anbetracht der aktuellen Umstände erübrigt sich hier eine Antwort.

Zu 3.) Das monatliche Fixum beträgt € 15.500,- und der Prämienanteil geht von 0 bis € 2.325,-.

Zu 4.) Es gibt aufgrund der aktuellen Umstände keinen Dreiervorstand. *(LTAvg. Mag. Drexler: „Das ist keine gute Antwort.“) (LTAvg. Kaufmann: „Ist aber wahr.“) (LTAvg. Mag. Drexler: „Das ist eine Verhöhnung des Landtages.“) (LTAvg. Kröpfl: „Wenn es 2 gibt, wenn einer zurücktritt. 3 minus 1 ist 2. Das ist so.“)*

Zu 5.): Diese Kriterien definieren 3 Ziele: Die Umsetzung der Vorgaben des regionalen Strukturplanes Gesundheit in den Versorgungsbereichen der KAGes, die Umsetzung des Regionalisierungskonzeptes der KAGes und die Neugestaltung der Struktur der KAGes-Zentraldirektion.

Zu 6.): Weil die Verhandlungen des Aufsichtsratsvorsitzenden und seiner Stellvertreterin dieses Ergebnis gebracht haben.

Zu 7.): Wie bereits erwähnt, es gibt keine 3 neuen Vorstände in der KAGes (*Heiterkeit bei der ÖVP*) (*LTAbg. Mag. Drexler: „Haben Sie den angerufen, dass er zurücktreten muss? Das ist ja unglaublich.“*) Wie die meisten Wirtschaftsunternehmen, stellt die KAGes den Führungskräften Dienstfahrzeuge zur Verfügung, anstatt ihnen Dienstfahrten in Privat-PKWs mit dem amtlichen Kilometergeld zu vergüten. Diese Praxis hat sich bei allen größeren Unternehmen eingebürgert, da sie dem Betrieb in der Regel günstiger kommt. Mit Ausnahme der Lehrtätigkeit sowie Sachverständigentätigkeit entsprechen diese Sonderregelungen den Verträgen der bisherigen Vorstände – in der Regierung beantragt von Ihrem derzeitigen Parteiobmann.

Zu 8.): Diese Frage ist gegebenenfalls auf Unternehmensebene zu lösen.

Zu 9.): Zweckgewidmete Fortbildungsurlaube stehen den Führungskräften und tausenden Mitarbeitern in der KAGes zu. Ich erachte das nicht als Privileg, sondern als Investition in ein modernes Unternehmen. Die restlichen von Ihnen angeführten Punkte beeinflussen wohl nicht die finanzielle Lage im Gesundheitswesen.

Zu 10.): Selbstverständlich ein Fulltimejob. Von umfangreichen Nebentätigkeiten kann keine Rede sein.

Die Fragen 11, 12 und 13 erübrigen sich.

Zu 14.): Dieses Konzept wurde im Aufsichtsrat der KAGes auch mit den Stimmen Ihrer Betriebsräte beschlossen. (*LTAbg. Mag. Drexler: „Die Gagenkaiser. Das ist ein Argument.“*) (*LTAbg. Kröpfl: „Das ist ein Faktum.“*)

Zu 15.): Es handelt sich um einen Rohbericht der kürzlich zur Stellungnahme übermittelt wurde.

Zu 16.): Der Rechnungshof machte einen Diskussionsvorschlag, der im Wesentlichen auf der 1. und 2. Ebene aus 5 Führungspositionen und 6 Stabstellen besteht. Demgegenüber steht die schon erwähnte Aufsichtsratsvariante mit 3 Führungspositionen. (*LTAbg. Mag. Drexler: „Der Rechnungshof schlägt mehr vor als es gibt.“*)

Zu 17.): Die Einsparungen bestehen künftig im Weglassen der Bereichsdirektoren (*LTAbg. Böhmer: „Hör zu!“*) außerdem verschmelzen (*LTAbg. Mag. Drexler: „Hättest du gehört, wäre euch viel erspart geblieben.“*) von 1. und 2. Führungsebene von 6 auf 3 Positionen, weiters in der Verschlinkung der Zentralkommission, verbunden mit einer Stärkung der regionalen Verantwortung. Der Aufsichtsrat beziffert in seinem Modell das jährliche Einsparungsziel mit 150.000 Euro.

Zu 18.): Siehe Frage 17.

Zu 19.): Ich verweise auf die diesbezügliche Beantwortung durch den Landeshauptmann. (*LTAbg. Kasic verbunden mit Heiterkeit: „Er hat nichts gesagt.“*)

Zu 20.): Der Technikbereich ist aufgeteilt: Standard beim Finanzvorstand, Medizintechnik beim Medizinvorstand und strategischer Technikbereich beim Vorstandsvorsitzenden. Der Rechnungshof spricht in seinem Rohbericht mittelfristig von der gänzlichen Auslagerung des Technikbereiches.

Zu 21.): Die Umsetzung des regionalen Strukturplanes Gesundheit für den KAGes-Bereich – dieser Plan ist beispielgebend für ganz Österreich

- die Neugestaltung der Zentralklinik, die seit vielen Jahren Kritikpunkt ist,
- die Stärkung der regionalen Verantwortung mit gezielten Schwerpunktbildungen und damit die Reduzierung der Führungsspanne.

Das alles – Bewahrung der Standortgarantie, der Chancengleichheit u.z. ohne dass es zu einer 2-Klassen-Medizin kommt – halte ich für eine sehr, sehr schwere Aufgabe, beinahe unlösbar. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der SPÖ – 10.50 Uhr*)

**Präsident:** Hohes Haus, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne nunmehr die gemeinsame Wechselrede zu diesen Dringlichen Anfragen und weise auf § 68 der Geschäftsordnung hin, wonach die Regierungsmitglieder sowie die Hauptredner nicht länger als 20 Minuten und die Debattenredner nicht länger als 10 Minuten sprechen dürfen.

Als Erster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Kaltenegger. Ich erteile es ihm.

**LTabg. Kaltenegger (10.51 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, werte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Zuerst möchte ich der ÖVP meinen Dank aussprechen, dass dieses wichtige Thema in einer Sondersitzung des Landtages diskutiert werden kann. Allerdings, wenn ich mich jetzt sehr höflich bei Ihnen bedanke, bin ich mir nicht ganz sicher, ob meine Wortmeldung ebenfalls Ihre ungeteilte Zustimmung finden wird. Die Gagen der KAGes-Vorstände empören viele Steirerinnen und Steirer. Sie sind aufreizend und letztlich auch eine Demütigung eines Großteils der Beschäftigten im Gesundheitswesen. Zeigen sie doch, dass beispielsweise die Arbeit einer Turnusärztin, eines Turnusarztes, einer Diplomkrankenschwester oder eines Pflegers trotz Einsatzes bis an die Grenze des Leistbaren nur einen kleinen Bruchteil der Arbeit eines Managers wert ist. Die Diskussion um die Spitzengehälter bei der KAGes darf aber nicht isoliert gesehen werden. Wir müssen uns selbstverständlich auch die Entwicklung bei anderen Unternehmen im öffentlichen Eigentum, in der Wirtschaft generell, ja sogar mit der internationalen Entwicklung und der immer größer werdenden Kluft zwischen einer abgehobenen Kaste von Spitzenverdienern und der Bevölkerungsmehrheit beschäftigen. Was hat das mit der aktuellen Debatte im Landtag Steiermark zu tun? Wer die Ursachen

für das lokale Wetter verstehen will, muss sich zwangsläufig auch mit der Großwetterlage beschäftigen und über die Landesgrenzen hinausschauen. Seit Jahren ist ein eigentlich absurdes Phänomen zu beobachten. Geht es um Löhne und Gehälter oder Sozialleistungen der Arbeiterschaft, der Angestellten, so wird Maßhalten und oft sogar Einschränkung oder Verzicht auf bereits Erworbenes verordnet. Die Argumente kennen wir: Um wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen die Gürtel enger geschnallt werden. Die angeblich so überbordenden Sozialleistungen seien im internationalen Konkurrenzkampf nicht mehr finanzierbar. Bisher gültige Arbeitszeitregelungen wurden abgeschafft, Lohn- und Leistungsdruck stehen auf der Tagesordnung. Geht es um die Einkünfte der Manager, so schaut die Sache plötzlich umgekehrt aus. Ihre Gehälter sind in den letzten Jahren geradezu explodiert und haben Ausmaße angenommen, die vor langer Zeit noch unvorstellbar waren. Da heißt es dann: „Wenn wir unsere Spitzenleute in der Wirtschaft nicht ordentlich bezahlen, werden sie ins Ausland abwandern“, so wird gedroht. Am wettbewerbsfähigsten sind dann scheinbar jene Betriebe, die den ArbeiterInnen und Angestellten so gering wie möglich, die Manager aber besonders fürstlich entlohnen. Die Realität entspricht aber nicht immer diesem Bild. Im Gegenteil: Die Manager der von den immer noch nicht ausgestandenen internationalen Banken- und Finanzkrise betroffenen Unternehmen zählen zu den höchstbezahlten der Welt. Die Tageszeitung „Welt“ – aus Deutschland, sicher unverdächtig, also der kann man keinerlei Linkslastigkeit vorwerfen – hat in einer Schlagzeile festgestellt: Angst und Gier zerfressen das Finanzsystem. Jetzt zurück nach Österreich. Die Managergagen sind im Vorjahr um durchschnittlich 17 % gestiegen. Nicht nur im privatwirtschaftlichen Bereich, sondern auch in Betrieben, die überwiegend im öffentlichen Eigentum stehen. Auch dort konnten die Spitzenmanager kräftig zulangen. Einige Beispiele – und jetzt ist besonders die ÖVP angesprochen, ich möchte ein bisschen Ihre Erinnerung auffrischen:

- Unter dem von der seinerzeitigen schwarz-blauen Regierung bestellten ÖIAG-Aufsichtsratspräsidenten Alfred Heinzl explodierten die Kosten, die Aufsichtsratsvergütungen verdoppelten sich auf 156.241 Euro pro Jahr. Reisekosten und Spesenaufwand stiegen im Vergleich zu 1999 um das 20-fache. (*LTA*bg. Gödl: „25-fache.“) (*LTA*bg. Kröpfl: „Da schau her.“)
- Der der ÖVP nahestehende ÖIAG-Vorstand Peter Michaelis bezog schon 2003 ein Jahresgehalt von 680.000 Euro.
- Nicht viel schlechter gestellt waren die ebenfalls der ÖVP zuzurechnenden ÖBB-Vorstände Martin Huber und Erich Söllinger. Bei Huber wurde unlängst auch sehr deutlich die Mär von der großen Bürde der Verantwortung widerlegt.

Obwohl bei den ÖBB durch hochriskante Finanzgeschäfte 230 Millionen Euro „in den Sand gesetzt wurden“, „versüßte“ man seinen Abgang mit einer Abfertigung von € 821.000,--. (*LR Ing. Wegscheider*: „Na, da schau her.“) (*Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP*) Die ASFINAG-

---

Vorstände, darunter der ehemalige Büroleiter der Landeshauptfrau Klasnic, Franz Lückler, und der Kurzzeit-FPÖ/BZÖ-Minister Mathias Reichhold wurden ebenfalls mit Abfertigungen in der Gesamthöhe von €2,16 Millionen ins Ausgedinge geschickt. (*LR Ing. Wegscheider: „Na Servus!“*) Hans Haider, Vorstand der Verbundgesellschaft bis 2006, (*LTabg. Kröpfl: „Schau, schau! Bartenstein.“*) bezog zum Schluss ein Jahresgehalt von € 706.000,--. Anton Weiß von der Österreichischen Post AG €625.000,-- (*LTabg. Mag. Drexler: „Ist das auch ein Schwarzer?“*) Aber auch in der Steiermark lässt man sich nicht lumpen. Karl Franz Maier und Franz Kailbauer, Vorstände der ESTAG, haben ein Jahreseinkommen von ca. € 380.000,--. Auch im letzteren Fall wäre eine Sondersitzung des Landtages durchaus angebracht gewesen. Wir hatten keine, weil die kleineren Fraktionen nicht die Möglichkeit haben, eine solche durchzusetzen, die beiden großen Parteien aber offensichtlich keine so großen Probleme damit hatten. Heute stellen sowohl ÖVP als auch die SPÖ einen Antrag, dass die Bezüge vom Vorstandsvorsitzenden jenem des Landeshauptmannes und der anderen Vorstände den Bezug eines Landesrates nicht übersteigen dürfen. Wir stimmen dem zu. Allerdings tun wir das völlig illusionslos. Es bleibt nur zu hoffen, der Landeshauptmann ist leider nicht da, (*LR Ing. Wegscheider: „Er ist da.“*) dass seitens der SPÖ dann das Problem nicht so gelöst wird, dass der Landeshauptmann sein Wort einlöst, indem das Landeshauptmann-Gehalt angehoben wird. Ich bin aber auch überzeugt, dass der Enthusiasmus der ÖVP bei der Durchsetzung der Beschlüsse sehr rasch erlahmen wird, wenn es um eigene Parteifreunde auf solchen Posten gehen wird.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir sollten diese Diskussion auch dazu nutzen, nachzudenken, ob es nicht überhaupt sinnvoll wäre, die Landeskrankenhäuser wieder in unmittelbare Verwaltung des Landes zurückzuführen. Herr Kollege Murgg wird sich dazu noch zu Wort melden und auch einen Entschließungsantrag einbringen. Einiges spricht dafür. Ein gut funktionierendes Gesundheitswesen zu erhalten und auszubauen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der öffentlichen Hand. Die Verantwortung dafür könnte vom Landtag viel unmittelbarer wahrgenommen werden, als bei einem ausgegliederten Betrieb.

Aber auch ein weiteres Ergebnis sollte der heutige Sonderlandtag bringen. Die Diskussion über die sich immer weiter öffnende Einkommensschere muss weitergeführt werden. Dabei muss man auch über die Managereinkünfte in der Privatwirtschaft reden. Manche hätten sehr gerne, dass diese Debatte ausschließlich auf Unternehmen der öffentlichen Hand beschränkt wird. Kritik an Spitzeneinkommen im Privatbereich wird dagegen nahezu als Blasphemie betrachtet. Die Diskussion über Privilegien-Systeme in öffentlichen Unternehmen wird vielleicht von einigen händereibend verfolgt, weil damit natürlich auch die Diskreditierung dieser Betriebe verbunden ist. Kommt es dann später zu einer Privatisierung solcher Unternehmen, dann können bestimmte Kreise selbst wieder das große Geschäft machen. Wie schaut denn die Situation in der Privatwirtschaft aus? Ich nenne Ihnen eine Zahl, dieser

---

Betrieb ist Ihnen allen bekannt: OMV. Der Vorstandsvorsitzende Wolfgang Ruttensdorfer hat 2005 einen Bezug von knapp über einer Million Euro gehabt. 2006 waren es schon fast zwei Millionen Euro. Innerhalb eines Jahres hat sich der Bezug dort verdoppelt. (*LTabg. Mag. Drexler: „Sicher.“*) Sie werden es wahrscheinlich auch spüren, wenn Sie das nächste Mal zur Tankstelle fahren. Ich kenne die neuen Zahlen jetzt nicht für 2007, aber ich nehme an, dass das irgendwie mit der Treibstoffpreiserhöhung im Einklang sein wird. Hier sind grundsätzlich natürlich Maßnahmen erforderlich. Direkte Eingriffe des Gesetzgebers in diesen Bereich sind, wie wir wissen, sehr schwer möglich. Aber es gibt trotzdem eine Möglichkeit, die ebenfalls nicht genutzt wird, nämlich steuerliche Maßnahmen. Darum fordern wir die Erhöhung des Spitzensteuersatzes. Ab einem Einkommen von 1 Million Euro wäre die Anhebung des Spitzensteuersatzes auf 70 % gerecht und notwendig. (*Beifall bei der KPÖ*) Wir bringen auch einen entsprechenden Entschließungsantrag ein.

Und zwar möchte ich Ihnen diesen gleich vortragen: Der Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit dem Begehren heranzutreten

1. eine Einkommensgrenze für Manager in staatsnahen Unternehmen auszuarbeiten, die sich insofern an das Bezügegesetz anlehnt, als dass die Gehälter von Vorstandsvorsitzenden maximal die Höhe des Bezuges des Bundeskanzlers erreichen dürfen und
2. den Spitzensteuersatz für Einkommen ab 1 Million Euro pro Jahr auf 70 % zu erhöhen.

Zum Abschluss möchte ich Ihnen zu diesem Problem vielleicht noch jemanden zitieren, der auch völlig unverdächtig ist irgendwie linkslastig zu sein, der aber das Problem sehr gut anspricht, finde ich: „Ohne Tugenden gibt es kein wahrhaft menschenwürdiges Leben. Eine Tugend heißt: „Maß halten“. Ob das derzeit auch bei den Managergehältern gilt, kann füglich hinterfragt werden.“ Kardinal Christoph Schönborn. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit! (*Beifall bei der KPÖ – 11.05 Uhr*)

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Mag. Drexler. Ich erteile es ihm.

**LTabg. Mag. Drexler (11.06 Uhr):** Herr Präsident, geschätzte Regierungsmitglieder, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich darf zuerst ganz kurz auf den Kollegen Kaltenegger eingehen. Ich habe gedacht, Sie bringen heute wieder einmal ein Bibel-Zitat, wie auf Ihren Plakaten, aber derzeit lassen Sie es noch mit dem Kardinal durchgehen. Aber sehr in Ordnung. (*LTabg. Kaltenegger: „Sie sehen, ich bin bibelfest!“*) Ja, ich wollte gerade sagen, ich bewundere Ihre Bibelfestigkeit. In Ihrer Bibelfestigkeit werde ich Sie niemals übertreffen, Herr Kollege, niemals! Wie auch immer. Ich wollte etwas ganz anderes sagen. Und zwar, weil Sie eingeleitet haben, es wird Ihre Rede nach Ihrem Dank für die Sondersitzung uns nicht gefallen. Ich sage Ihnen eines, 90 % Ihrer Rede finden meine ungeteilte Zustimmung! Ich habe schon gedacht, ich muss Sie an den Ruttensdorfer erinnern, ... (*LTabg. Mag. Zitz: „Was ist mit den*

---

*restlichen 10 %?“) Formulierungsunterschiede! ... auf den sind Sie Gott sei Dank selbst gekommen. Und das ist ja das. Sie haben völlig Recht! Jeder zahlt beim Tanken immer mehr und der ehemalige SPÖ-Staatssekretär Wolfgang Ruttenstorfer verdient so viel, dass dagegen sogar wirklich die KAGes-Manager wie Armenhäusler ausschauen. Das ist ein politischer Skandal. Ich stimme Ihnen völlig zu. (Beifall bei der ÖVP)*

Eine zweite Hoffnung muss ich Ihnen nehmen: Unsere Entschlossenheit, die wir mit unserem Entschließungsantrag zum Ausdruck bringen wollen, wird nicht erlahmen. Die Hoffnung muss ich Ihnen nehmen. Wir werden uns diesem Entschließungsantrag verpflichtet fühlen und, Herr Kollege Kaltenegger, das hat gute Gründe. Wir haben unsere Lektionen gelernt, meine sehr verehrten Damen und Herren. Lektionen, die anderen noch bevorstehen. Das ist das Schicksal, das der derzeit amtierende Landeshauptmann dann dereinst nehmen wird, wenn er draufkommen wird, dass er als „Genosse der Bosse“ zwar vielleicht ein paar nette Freunde hat, aber die Wählerschaft zunehmend überschaubar werden wird. Herr Landeshauptmann, so viel Gitarre können Sie die nächsten 2 1/2 Jahre gar nicht spielen, dass Sie Ihre Abgehobenheit überspielen. Das wird Ihnen nicht gelingen, Herr Landeshauptmann. (Beifall bei der ÖVP) (LHStv. Dr. Flecker: „Du lenkst nur davon ab, dass der Hermann das Looser-Image hat.“) Und ich glaube ... – Herr Landeshauptmannstellvertreter Flecker, danke für diesen wunderbaren Zwischenruf, wir sind da schon draufgekommen, dass das die Entlastungsoffensive der SPÖ jetzt werden wird. (LHStv. Dr. Flecker: „Das ist nicht Entlastungsoffensive. Schau ihn dir an. Jetzt ist er nicht da.“) Entlastungsoffensive der SPÖ – die ÖVP hat interne Diskussionen. Lieber Kurt Flecker, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, wenn Sie auf interne Diskussionen oder Debatten oder Images von präsumtiven Spitzenkandidaten anspielen ... (LHStv. Dr. Flecker: „Das habe ich gar nicht gemeint.“) (LR Ing. Wegscheider: „Ist das so oder nicht? Hat er das Image oder nicht?“), auch diese Hoffnung wird sich nicht erfüllen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, die steirische Volkspartei ist gefestigt wie selten zuvor. Da werden Sie sich noch anschauen. (Beifall bei der ÖVP verbunden mit Heiterkeit bei den Abgeordneten der SPÖ) Da wird sich die zerzauste und im Zerbröckeln befindende steirische Sozialdemokratie noch anschauen die nächsten 2 1/2 Jahre. (Beifall bei der ÖVP) Herr Landeshauptmann, Herr Landesrat, der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht. (LTAAbg. Prutsch: „Ja, genau!“) Und - der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht. Kollege Prutsch, ich habe vorher schon gesagt: Wir haben unsere Lektionen gelernt. Du weißt, ich war auch schon in der letzten Periode da. Wir haben unsere Lektionen gelernt. Ein mühsamer Prozess, für den ich euch solidarische Anteilnahme jetzt schon versichern kann, wenn er euch dann ereilen wird. (Heiterkeit bei den Abgeordneten der ÖVP)

Herr Landesrat Hirt hat aus der Aussendung des mittlerweile zurückgetretenen Medizinvorstandes zitiert. Ich darf auch aus dieser Aussendung zitieren. Zitat: „Ich wünsche dem Unternehmen KAGes eine gute Zukunft und ein politisches Umfeld, in welchem die Verantwortungsträger erkennen, dass

---

sie nur gemeinsam die Gesundheitspolitik des Landes gestalten und nur so ein langfristig funktionierendes Gesundheitswesen auf hohem Niveau garantieren und aufrecht erhalten können. (LHStv. Dr. Flecker: „Eine Aufforderung an dich.“) Ein wahrer Satz – ein wahrer Satz! (LR Ing. Wegscheider: „Du brauchst einen Spiegel.“)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, bevor die Regierungsfraktion der SPÖ sich noch weiter ereifert, der Satz ist ganz klar (*Durcheinandersprechen unter den Abgeordneten der SPÖ verbunden mit Heiterkeit*) und findet unsere ungeteilte Zustimmung. Wissen Sie, meine Damen und Herren, wer den Weg der Gemeinsamkeit in der Gesundheitspolitik in diesem Land verlassen hat? (*Gleichzeitiges Durcheinandersprechen unter den Abgeordneten der SPÖ und ÖVP. Hoher Lärmpegel*) Wissen Sie, wer nach 60 Jahren Gemeinsamkeit in der Gesundheitspolitik das „Drüberfahren“ zur politischen Maxime gemacht hat? Landesrat Mag. Helmut Hirt und Landeshauptmann Mag. Franz Voves. (*Beifall bei der ÖVP*) (LTAvg. Straßberger: „Jawohl.“) Nie, nie meine sehr verehrten Damen und Herren, wären wir auf die Idee gekommen, Aufsichtsräte aus einer Gesellschaft hinauszuschießen. Das war dem Machtakrobaten Hirt vorbehalten. (*Beifall bei der ÖVP*) Aufsichtsrat säubern, Wunschvorstand beschließen, das ist Ihre Politik und das ist nicht die Politik der Gemeinsamkeit, die in diesem Schreiben eingefordert wird. Sie haben den Weg der Gemeinsamkeit verlassen. (LTAvg. Hamedl: „Unerhört!“) Ja, Sie sind stolz darauf, den Weg der Gemeinsamkeit verlassen zu haben. Es gefällt Ihnen offensichtlich, dass Sie niemanden mehr fragen müssen. Und es fällt Ihnen heute, es fiel Ihnen vor einem Monat und es wird Ihnen in Zukunft auf den Kopf fallen. Es ist goldrichtig, was da drinnen steht. Nur die großen Kräfte gemeinsam können wesentliche Fragen behandeln. (LTAvg. Prattes: „Ja, denke nach. Ja, ja!“) Sie haben den anderen Weg gewählt. Sie glauben, mit Drüberfahren, Alleinherrschaft, Einfärben, „Hinaushauen“, können Sie das Gesundheitssystem qualitativ behandeln. Herr Landesrat, ich glaube, weil Sie wahrscheinlich ein gescheiter Mensch sind, Sie haben es längst selbst erkannt. Sie sind in eine Sackgasse eingebogen, Sie sind auf einem Irrweg eingebogen, nur das Problem ist, dass Sie derzeit nicht umdrehen können, weil es mit Gesichtsverlust verbunden wäre. Kehren Sie zum Weg der Gemeinsamkeit zurück. Brüsten Sie sich nicht mit Ihrer absoluten Mehrheit in der Regierung. Erinnern Sie sich, dass Sie im Landtag keine absolute Mehrheit haben. Erinnern Sie sich, dass Sie 41 Koma noch was Prozent der Stimmen haben und nicht 100 % der Stimmen. Sie führen sich auf, als hätten Sie 100 % der Stimmen. 41 % der Stimmen sind nicht 100 % der Macht, lernen Sie das. (*Beifall bei der ÖVP*) Das ist das Entscheidende. Und wissen Sie, Herr Landesrat, ich bin enttäuscht von Ihren Antworten - von den Landeshauptmannantworten sowieso, aber das habe ich mir so erwartet – aber auch von Ihren Antworten bin ich sehr enttäuscht. Sie haben wenig Licht ins Dunkel gebracht. Weiß irgendwer da hier jetzt, welche Zielvereinbarungen getroffen worden sind? (LTAvg. Kröpfl: „Du hast nicht zugehört.“) Was man tun muss, dass man die Prämie erreicht? Ich kann es Ihnen sagen, Herr Landesrat, reine Vermutung, ich weiß es nicht. Aber ich sage

---

Ihnen eines: Die Zielvereinbarungen sind so, dass man sie in wachem Zustand wahrscheinlich gar nicht verfehlen kann. Das ist Ihr Trick: Grundgehalt und Prämien dazu. Und dann tun Sie da noch akrobatische Mathematikbeispiele bringen, dass in Wahrheit Ihre neuen Vorstände weniger verdienen. Das ist ungefähr so gut, wie Ihr Argument, dass Sie jetzt plötzlich sich als neuen Verdienst zurechnen, dass es eh nur mehr 2 Vorstände gibt seit heute. (*Heiterkeit unter den Abgeordneten der ÖVP. LTAvg. Straßberger: „Ja, genau.“*) Ich sage Ihnen eines: Sie haben in der Kleine Zeitung gesagt, Sie haben den Professor Höllwarth telefonisch oder sonst wie ermuntert, sich zu bewerben. Ich weiß nicht, vielleicht haben Sie ihn auch wieder ermuntert, sich zurückzuziehen, damit Sie heute sagen können, ich habe eh nur zwei. (*LTAvg. Prutsch: „Das ist schon sehr tief.“*) Das ist es, ja. (*LTAvg. Böhmer: „Das ist sehr tief.“ LTAvg. Prutsch: „Tiefer!“*) Das ist nicht tief, das ist naheliegend. Das ist naheliegend. (*LTAvg. Kaufmann: „Wie tief geht er noch!“*) Was hier vorfällt, ist wahrlich tief. Frau Kollegin Kaufmann, Ihnen muss ja auch nicht wohl sein in Ihrer Haut. Sie waren ja auch die letzten Perioden schon da. (*LTAvg. Kaufmann: „Wie tief gehen Sie noch, habe ich gefragt.“*) Was Sie jetzt da hier miterleben müssen in dieser Periode, so hätten Sie sich ... (*Durcheinandersprechen unter den Abgeordneten der SPÖ*) ... so hätten Sie sich die erste unter sozialdemokratischer Führung stattfindende Legislaturperiode mit Sicherheit nicht vorgestellt, Frau Kollegin. (*Beifall bei der ÖVP*) Mit Sicherheit hätten Sie sich das so nicht vorgestellt. Sie hätten sich nicht vorgestellt, dass unter dem ersten roten Landeshauptmann, gewählten roten Landeshauptmann – der allererste in der 2. Republik war auch ein Sozialdemokrat –, dass Sie unter dem ersten gewählten sozialdemokratischen Landeshauptmann in der 2. Republik zusehen müssen, wie die Steiermark zum Selbstbedienungsladen für sozialdemokratische Günstlinge wird. (*LTAvg. Straßberger und LTAvg. Kasic gleichzeitig: „Jawohl!“*) Das ist ja leider die Realität. Und, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich möchte schon an eines erinnern: Wir waren es nicht, die die Forderung erhoben haben, die Managergehälter in landesnahen Betrieben auf das Landeshauptmanngehalt zu deckeln. Ich habe vorhin schon gesagt: Wahr ist, ich habe 14 Tage, bevor das dem Landeshauptmann eingefallen ist, eine Anregung gemacht, Managergehälter in landesnahen oder in staatsnahen Bereichen zu deckeln. Der Landeshauptmann hat dann geglaubt, er muss mich toppen, indem er eine neue Grenze einführt, eben das Landeshauptmanngehalt. Und das ist ja so entlarvend, demaskierend. Wissen Sie, Herr Landeshauptmann, auch Ihnen kann ja nicht mehr wohl sein in Ihrer Haut. Ich verstehe Sie nicht. (*Landeshauptmann Mag. Voves: „Ich bin komplett fertig!“*) Sie sind komplett fertig. Naja, das ist einmal ein Eingeständnis. (*Beifall bei der ÖVP verbunden mit Heiterkeit*) Das ist ja interessant. Ich weiß schon, dass Sie es ironisch gemeint haben, gel? (*Landeshauptmann Mag. Voves: „Haben Sie das erkannt?“*) Ja, Sie werden es nicht glauben, das habe ich erkannt, obwohl ich nie im Vorstand einer Kapitalgesellschaft war. Ich habe das jetzt erkannt! Obwohl, es ist auch mit der wissenschaftlichen Ehre glaube ich noch vereinbar, dass ich es erkannt habe. (*LTAvg. Prattes: „Das ist ein Wahnsinniger,*

wirklich wahr“) !Nein, weil Sie immer sagen, Sie haben einen Eid geschworen, Sie tun ja gerade so, als wären Sie ein Arzt, aber wie auch immer. Es ist wahrlich bemerkenswert und Ihnen kann ja in Wahrheit auch nicht mehr ... (LTabg. Kaufmann: „Wie ernst ist es Ihnen?) ... Bitte? (LTabg. Kaufmann: „Was ist das?“) Da sind wir alle angelobt. (LTabg. Kaufmann: „Alle sind angelobt in diesem Landtag. Sie haben das nicht ernst genommen.“) Neja natürlich, dass der Landeshauptmann als Landeshauptmann angelobt ist, ist mir nicht entgangen, Frau Kollegin Kaufmann. Aber er pflegt in gewissen Diskussionen, etwa der Tatsache, dass man die Strompreise nicht senken darf, auf seinen wissenschaftlichen Eid an der Karl-Franzens-Universität zu verweisen. Und da sage ich Ihnen ganz ehrlich, also das Beispiel habe ich noch nie verstanden, dass es ein Eid-Bruch sein soll, wenn ich die Strompreise senke, das habe ich ehrlich gesagt, noch nicht begriffen, meine Damen und Herren. (Beifall bei der ÖVP) Ihnen, Herr Landeshauptmann, kann längst nicht mehr wohl sein in Ihrer Haut, denn Sie wissen ja, dass Sie diese Dinge versprochen haben. Sie wissen ja, dass Sie in der Zeitung gesagt haben: „Landeshauptmann-Gehalt oberste Grenze, das ist die einzige Linie, die die Bevölkerung versteht.“ Original-Zitat von Ihnen aus der Kleinen Zeitung vom August 2004. „Die einzige Linie, die die Bevölkerung versteht“. Herr Landeshauptmann, freundschaftlicher Hinweis: Kehren Sie zurück auf die einzige Linie, die die Bevölkerung versteht. Machen Sie das! Sagen Sie Ihren Regierungskollegen, Verträge beschlossenen, aber tun wir sie noch einmal neu verhandeln. Kehren Sie zurück, kehren Sie endlich zurück, holen Sie sich selbst herunter von Ihrer Abgehobenheit, holen Sie sich herunter auf den Boden der landespolitischen Realität, erinnern Sie sich, was Sie den Wählerinnen und Wählern versprochen haben. Sie haben den Wählerinnen und Wählern versprochen: Wenn ich Landeshauptmann werde, sinken die Strompreise. Na sehr schön, die werden sich recht herzlich bedanken, die Stromkunden, weil jetzt haben wir dann 18 % Erhöhung, seit Sie da sind. Und nachdem das erst die Halbzeitbilanz ist, weiß ich ja nicht, wie weit das noch hinaufgehen wird. Sie haben den Steirerinnen und Steirern versprochen und es als einzig denkbare Linie vertreten, dass man die Managergehälter in landesnahen Betrieben auf ihr damals noch künftiges, heute bestehendes, Gehalt begrenzen soll. Ja, sagen Sie einmal, glauben Sie, wir sind alle zu blöd, uns 2, 3 Jahre zurück zu erinnern? Damit können Sie ja nicht rechnen. Damit können Sie nicht rechnen. Glauben Sie, die Steirerinnen und Steirer merken sich nicht, was Sie ihnen alles versprochen haben? Ich habe heute schon einmal gesagt, gegen Sie ist ja der Gusenbauer der Weltmeister im Versprechenhalten. Also ich meine, das muss man erst einmal zusammenbringen, dass der Gusenbauer im Vergleich zu einem selbst als Versprechenseinhalter verstanden wird. Das ist wahrlich ein Kunststück! Aber bitte. Bei Ihnen kugelt Monat für Monat, Woche für Woche ein Wahlversprechen hinunter in den Abgrund und Sie erinnern sich nicht daran. Das ist eigentlich eine Zumutung für jene Steirerinnen und Steirer, die Sie im Vertrauen auf eine bessere Zukunft gewählt haben, denen Sie Versprechungen gemacht haben. Diese, Ihre Wählerinnen und Wähler, dass Sie unsere Wählerinnen und Wähler enttäuscht haben, ist

---

keine besondere Überraschung, Sie enttäuschen Ihre Wählerinnen und Wähler am laufenden Band und ich weiß, Sie bekommen es auch zu hören, wenn Sie mit Ihren Wählerinnen und Wählern sprechen würden und ich gehe ja wohl davon aus, gelegentlich tun Sie das. Und insofern ist einfach festzuhalten, dass Sie heute wirklich ein Armutszeugnis in Ihrer Beantwortung abgelegt haben, denn es ist Ihnen natürlich nichts eingefallen. Sie hätten sagen können, auf die erste Frage, ja ich bekenne mich dazu, ja ich werde das umsetzen, packen wir es gemeinsam an, wir werden in eine Liga kommen, die ich gefordert habe. Das Gegenteil ist der Fall. Sie sagen, naja irgendwie bin ich schon noch der Meinung, aber kann halt nichts machen. Sie sind der Landeshauptmann des „Man kann halt nix machen“. Beim Strompreis, bei den Gagenkaisern, wo immer wir hinschauen, Sie sind der Landeshauptmann des „Man kann halt nix machen“. (*Beifall bei der ÖVP*) Insoferne, meine sehr verehrten Damen und Herren, hoffe ich – und einer meiner Kollegen wird einen Entschließungsantrag einbringen –, dass wir eine breite Mehrheit für den Entschließungsantrag bekommen werden. Heute hier als Landtag, heute hier als Volksvertretung, heute hier als Vertreterinnen und Vertreter des buchstäblichen kleinen Mannes, diese Regierung aufzufordern, diese Regierung und ihre Spitze aufzufordern, diese Spitzengagen, Wahnsinnsgagen – habe ich in einer Zeitung gelesen – herunterzuholen, auf die noch immer leidlich üppige Besoldung des Landeshauptmannes oder eines Landesrates. Weil so ist es ja auch nicht, wir tun ja gerade so, als täten wir die jetzt zu Sozialhilfeempfängern stempeln, wenn wir ihnen ein Landeshauptmanngehalt geben. Also ganz so ist es ja auch wieder nicht. Weil ich da immer höre, wir kriegen keine guten Menschen mehr, der Landeshauptmann hat sogar sich verstiegen vor etlichen Monaten zur Aussage, unter € 300.000,-- Euro kriegt man nur Trotteln. Na hören Sie, das ist aber ein schönes Zeugnis für die Landesregierung, nebenbei bemerkt. Also ich muss das auf das Entschiedenste zurückweisen. Auch für alle Kollegen hier im Hause, auch unter € 300.000,-- im Jahr findet man ordentliche, gescheite, engagierte, tolle, klasse, gebildete, mehrsprachige, sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! (*LHStv. Dr. Flecker: „Ja, was machst denn dann du da, Christopher?“*) Erzählen Sie uns nicht diese Ammenmärchen! (*LHStv. Dr. Flecker: „Was machst denn dann du da?“*) Kurt. (*Beifall bei der SPÖ verbunden mit Heiterkeit unter den Abgeordneten*) Alle klatschen? Gäbe es so etwas wie eine „Goldene Himbeere für den verfehltesten Zwischenruf“, die heurige Saison wäre bereits gewonnen! (*Beifall bei der ÖVP verbunden mit Heiterkeit unter den Abgeordneten*) Wahrlich, wahrlich! Weil so dürfen wir dann ja bitteschön nicht tun, dass man um ein Landeshauptmanngehalt keine gescheiten Leute kriegt. Ich habe es heute schon gesagt, alle Bundesländer (*Glockenzeichen*) – ich habe schon gesehen, Herr Präsident – alle Bundesländer sind unter unseren Spitzengagen bei den Spitälern. Herr Landesrat, haben Sie sich das nicht angeschaut? Reden Sie nicht mit Ihren Kollegen? Wie kommen Sie dazu, dass Sie „branchenüblich“ sagen? Ist ja völlig unglaublich. Wovon sprechen Sie daher überhaupt? Haben Sie sich nicht angeschaut, wie das rundherum in den Bundesländern aussieht? Alle weit unter uns. Ja

---

bitteschön, dass da eine Aufregung ist, dass sich hier die Bevölkerung empört, dass da ein Sturm der Entrüstung durchs Land geht, dass Ihnen ein kalter Wind ins Gesicht bläst, Herr Landeshauptmann, falls Sie es noch nicht gemerkt haben, ein kalter Wind bläst Ihnen ins Gesicht, das ist doch wohl klar und selbstverständlich. Und insofern stimmen Sie unserem Entschließungsantrag heute zu, leisten Sie damit einen Beitrag zum politischen Anstand. Lösen Sie ein, was Sie versprochen haben! Lösen Sie bitte ein, was Sie versprochen haben! Sie enttäuschen ja wie gesagt nicht nur uns, Sie enttäuschen Ihre Wählerinnen und Wähler am laufenden Band. Hören Sie auf mit dem Enttäuschen, geben Sie sich einen Ruck, nehmen Sie noch einen Anlauf. Ich habe zwar in irgendeiner Zeitung gelesen, in der Politik ist die 2. Hälfte sportlich wertlos, die 2. Halbzeit. Aber geben Sie sich selbst eine Chance, schauen Sie, ob Sie nicht die 2. Halbzeit dieser Legislaturperiode mit einem Beitrag zu politischen Anstand, (*Präsident: „Herr Klubobmann!“*) (*LTabg. Kaufmann: „Ja, jetzt reicht es.“*) mit einem Beitrag zu mehr Gerechtigkeit in der Politik einleiten und einläuten. Ich appelliere an Sie. (*Beifall bei der ÖVP – 11.27 Uhr*)

**Präsident:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Klubobfrau Lechner-Sonnek. Ich erteile es ihr.

**LTabg. Lechner-Sonnek** (*11.28 Uhr*): (*LTabg. Straßberger: „Aber nicht schulmeistern.“*) Herr Präsident, werde Mitglieder der Landsregierung, sehr geehrte Damen und Herren im Zuschauerraum, sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses!

Man könnte sich direkt Sorgen machen um den Christopher Drexler. (*LTabg. Riebenbauer: „Wirklich wahr.“*) Erstens einmal, ob er sich nicht seinen Zeigefinger verkühlt, wenn er immer hier am Rednerpult steht und sagt, wie eigentlich die Dinge alle falsch laufen und was man eigentlich machen hätte sollen. Also der Meister der moralischen Entrüstung hat heute wieder zugeschlagen. Er hat gesagt, die SPÖ, oder er hat rhetorisch die Frage gestellt: Wer hat den gemeinsamen Weg in der Gesundheitspolitik verlassen? Natürlich hat er die Frage auch gleich beantwortet, ... (*LTabg. Mag. Drexler: „Ihr habt sogar dem RSG zugestimmt.“*) ... die SPÖ ... Ja, danke für das Stichwort, da wollte ich jetzt sowieso hin. Aber ich finde das reizend ... (*LTabg. Mag. Drexler: Unverständlicher Zwischenruf*) ... ich weiß nicht, ob du dich nachher noch freuen wirst, wenn ich sage, was ich dazu zu sagen habe. Erstaunlicherweise hat nämlich die ÖVP versucht, diesen RSG zum Platzen zu bringen. (*LTabg. Bacher: „Wer sagt das?“*) Herr Kollege Bacher, Ihnen brauche ich es eigentlich nicht erzählen, aber ich erzähle es gerne allen anderen. Es hat den RSG als Entwurf gegeben und die ÖVP war als einzige all jener, die da irgendwie involviert und interessiert sind, nicht in der Lage, innerhalb eines Monats eine Stellungnahme abzugeben, sie war auch nicht in der Lage – doch, mündlich – die ÖVP war auch nicht in der Lage, ein weiteres Monat ihre Stellungnahme abzugeben und hat dann bei der Sitzung, bei der der RSG beschlossen werden sollte gesagt, sie möchte jetzt über ihre

Stellungnahme diskutieren. Pech war nur, dass diese Stellungnahme auch zu diesem Zeitpunkt nicht vorgelegen ist. (*LTA*bg. Kröpfel: „So schaut es aus – diese Verzögerungstaktik.“) Und es musste eine neue Verhandlung anberaumt werden und Gott sei Dank – vom Ergebnis her bin ich zufrieden – ist der RSG beschlossen. Soviel zum Thema: Wer hat den gemeinsamen Weg in der Gesundheitspolitik verlassen? Ich glaube, diese Frage ist so nicht zu beantworten, wie der Kollege Drexler das getan hat.

Punkt 2, Krokodilstränen: Es ist angemessen und richtig, dass uns allen heute die Beschäftigten der KAGes einfallen und zwar jene, die nicht auf der Titelseite der diversen Tageszeitungen vorzufinden waren. Sie wurden heute schon genannt, sowohl vom Herrn Kollegen Kaltenecker als auch vom Kollegen Drexler. Aber für eine Regierungspartei, lieber Kollege Drexler, ist mir das zu wenig, in einem Satz zu streifen, dass die jungen Ärzte und Ärztinnen so wenig verdienen. Wo sind denn die großen Vorschläge der ÖVP, die ja weiß Gott genug Hinterland hat, solche Vorschläge erarbeiten zu lassen. Wo ist denn Ihr nachhaltiges Bemühen um eine Verbesserung der Arbeitssituation in der KAGes? Ich kann es nicht wahrnehmen. Und so gesehen kann ich das in dieser Situation nur als Krokodilstränen empfinden und wahrnehmen, was Sie hier an Kundgebung zum Thema „Arbeitssituation“ abgegeben haben. (*Beifall bei den Grünen*)

Und jetzt zur Sache: Ja, es stimmt, es ist nicht einzusehen, dass die Gehälter der KAGes-Vorstände in dieser Höhe ausbezahlt werden sollen, das ist richtig. Und es ist auch richtig, dass es keine solchen Sonderkonditionen geben kann. Das ist etwas, was mich im Übrigen als Person immer doppelt provoziert: Sonderkonditionen, von denen man üblicher Weise nichts erfährt, auch heute viel zu wenig gehört hat, was genau die Indikatoren sind, wann etwas greift. Diese Sonderkonditionen sind zum Teil sogar lächerlich, weil, dass den Vorstandsdirektoren angeboten wird, sie können sich kostenlos in die 2. Klasse legen – sie und ihre Angehörigen, obwohl sie sicher zum besser verdienenden Teil der Gesellschaft gehören –, ist nicht zulässig. Mit demselben Recht könnten Gemeinderäte und Gemeinderätinnen, die selber einen Betrieb haben, sagen: „Ich zahle jetzt keine Kommunalsteuer mehr, weil schließlich sitze ich im Gemeinderat.“ Man muss sich das einmal bewusst machen. Ich sage vorbehaltlos ja dazu, dass eine Arbeitsgruppe tätig werden soll und sich über den Rahmen, einen Rahmen, eine Gehaltsobergrenze für die Manager und Managerinnen im öffentlichen Bereich auseinandersetzen und zu einer Lösung kommen soll. Und ich weiß nicht, ob es irgendjemanden aufgefallen ist, ich habe jetzt auch die weibliche Form verwendet. Es ist mir sehr wichtig, Sie meine Damen und Herren, heute hier darauf hinzuweisen, dass wir hier die ganze Zeit ausschließlich von Männern reden. In dieser Liga gibt es nur Männer, in diese Liga dringen nur Männer vor und ich denke, das könnte ein Zusatzauftrag sein für die Gendergruppe, die derzeit im Landtag tätig ist, sich mit diesem Thema zu befassen.

Aber jetzt möchte ich einmal zum Grundsätzlichen kommen, denn diese Situation oder dieses Thema ist ja irgendwie wieder nur Bühne für das immer währende Drama, das wir in diesem Haus miterleben

---

müssen, nämlich: Wie schaut es aus im Proporz? (*LTA*bg. *Straßberger*: „Geh, schon wieder!“) Wir kennen die Form, wie es ist: Wenn sich die 2 großen Proporzparteien vertragen, dann laufen alle diese Dinge höchstens in der Regierungssitzung ab, wenn es überhaupt irgendwelche Konflikte gibt in Sachen Postenbestellungen. Die Situation, wenn einer – in dem Fall ist es die ÖVP – feststellt, nicht mehr genug Macht zu haben, nicht mehr soviel Macht zu haben wie vorher, führt dann dazu, dass wir alle Details erfahren, die wir sonst nicht erfahren würden. Das ist der kleine positive Effekt und der einzige und führt dazu, dass hier Schmutzwäsche gewaschen wird, was ich zum Teil als absolut unangebracht empfinde. (*LTA*bg. *Straßberger*: „Wer trägt denn die Verantwortung?“) Wenn Christopher Drexler heute wieder versucht hat, den Heiligenschein der ÖVP zu polieren, kann ich nur sagen, das misslingt absolut, ganz und gar. Denn Christopher Drexler war schon Klubobmann, wie die Vorstandsposten der EStAG vergeben worden sind. Es wurde heute vom Kollegen Kaltenegger schon die Höhe genannt – wo war da die Entrüstung? Wo war da die Entrüstung? (*Beifall bei der SPÖ, KPÖ und Grünen*) Wir lesen heute in der Zeitung über Joanneum Research. Im Übrigen: So einfach war das nicht. Ich könnte schon in meiner Erinnerung kramen. Gerade zur Fachhochschule Joanneum fällt mir schon das eine oder andere ein, wo die ÖVP auch eingegriffen hat bzw. Verträge beendet hat. Aber auch auf Bundesebene gibt es da keine Berührungspunkte der ÖVP mit hohen Managergehältern. Die ÖBB-Gehälter waren unlängst in der öffentlichen Berichterstattung. Im Übrigen hat es die ÖVP unter der Regierung – unter einer schwarz-blauen Regierung war es möglich – die ÖBB-Führungsetage von einer handvoll Personen (Männer) auf 15 Personen aufzublasen. Kein Problem, die verdienen alle mehr als der Bundeskanzler. Wo war hier die Entrüstung? Und vor allem, wo sind Ihre Lösungsvorschläge, wie sich das dauerhaft ändern lassen kann? Was ist der Gewinn dieser Situation – dieser Situation? Heute hier im Landtag, medial aufbereitet, große Entrüstungskultur, das Entrüstungsbarometer der ÖVP knallt bald oben raus. Was ist der Gewinn dieser Situation, meine Damen und Herren? (*LTA*bg. *Riebenbauer*: „Wen verteidigen Sie eigentlich?“) Der offensichtliche Gewinn ist, oder sagen wir mal so, eine offensichtliche Folge ist, dass der Herr Dr. Höllwarth seine Funktion zur Verfügung gestellt hat. So! Irgendwie hat man das Gefühl gehabt: Triumph bei der ÖVP, wir haben was bewegt. Was ist jetzt das Wichtigste? Das ist das Wichtigste für die ÖVP? Hier heute Recht zu behalten, (*LTA*bg. *Mag. Drexler*: „Nein, völlig falsch.“) hier heute einen Effekt zu erzielen, einen Knalleffekt, die Botschaft abzusetzen: Schaut’s einmal her, wer hier etwas zusammenbringt in der Steiermark? Das ist immer noch die ÖVP. Und wenn es auch so was wie leichte Zerstörungszüge hat? Ist es das Allerwichtigste? (*LTA*bg. *Straßberger*: „Jetzt hören Sie aber auf.“) Oder könnte es vielleicht auch wichtig sein, das Ergebnis anzuschauen? (*LTA*bg. *Mag. Drexler*: „Ja, das ist das Wichtigste.“) Ich glaube, der Herr Dr. Höllwarth ist in seiner Reputation von niemandem in Zweifel gestellt worden. Mir ist nicht in Erinnerung, dass jemand außerhalb der Politik oder auch hier aus dem Landtag irgendwie gesagt hätte: Der Herr Dr. Höllwarth ist für diese Funktion nicht geeignet. Ganz im

Gegenteil. Er ist eigentlich der Einzige gewesen, dessen Qualifikation man dezidiert immer hervor gestrichen hat. Der hat jetzt das „Handtuch geworfen“. Ich bedaure das sehr, ich kann es aber gut verstehen. Das sind keine Späne mehr, die hier fallen, wenn gehobelt wird, meine Damen und Herren. Diese Form Politik zu machen, diese Form Streit auszutragen auf höchster Ebene und am Balkon sozusagen, in der Öffentlichkeit, führt dazu, dass Personen „das Handtuch werfen“, die wir uns eigentlich wünschen, weil sie diesem Druck nicht standhalten. Weil sie vorgeführt werden als Privilegienritter, obwohl das Problem und das Angebot dieses Vertrages auf Seiten des Landes liegt und die ÖVP bis vor kurzem überhaupt nichts daran gefunden hat, auch solche Verträge abzuschließen. (*LHStv. Schützenshöfer: „Sogar mit Ihrer Stimme.“*) Was tut also die SPÖ, was tut die ÖVP, um hier wirklich etwas zu verändern. (*LTabg. Majcen: „Was tun die Grünen?“*) Was tun die Grünen, das erzähle ich Ihnen gleich. Ich glaube nämlich, dass wir ziemlich viel tun dafür. Der Kollege Drexler hat gesagt, die ÖVP wird den Antrag sehr ernst nehmen. Ich nehme an, er hat den Antrag gemeint, in der Arbeitsgruppe auf eine Deckelung hinzuarbeiten. Wir werden den auch sehr ernst nehmen, aber ehrlich gestanden für so eine große Partei, die in der Regierung sitzt und zwar auf Landes- und auf Bundesebene ist mir das viel zu wenig. Schwache Meldung, Herr Kollege Drexler! Die Grünen haben am Wochenende in Alpbach, wo ja üblicherweise die ÖVP hingehet, wenn sie gescheiter werden will. (*Durcheinandersprechen unter den Abgeordneten der ÖVP*) (*Beifall bei den Grünen*) Erregung bei der ÖVP. Wir haben in Alpbach beraten und beschlossen, einen Antrag zur Verteilungsgerechtigkeit. (*LTabg. Mag. Drexler: „Sind die Grünen dort auch gescheiter geworden?“*) Wir sind sowieso schon einmal ziemlich gescheit hingefahren und wir haben dort etwas Gescheites getan, Herr Kollege Drexler. (*LTabg. Mag. Drexler: „Da bin ich aber erfreut!“*) Wir haben einen Antrag diskutiert und verabschiedet und zwar einen Antrag zur Verteilungsgerechtigkeit – und der wird Menschen in Spitzenpositionen oder sagen wir zumindest mit Spitzengehältern einige Änderungen verursachen, wenn es uns gelingt, diesen Antrag auch politisch, vielleicht auch mit Hilfe der ÖVP und der SPÖ im Nationalrat, Wirklichkeit werden zu lassen. Es geht uns nämlich darum, Privilegien, dass sehr hohe Gehälter auch wirklich ihren Beitrag dazu leisten, dass es nicht zu einem Auseinanderklaffen der Gehälter kommt und nicht zu einem Auseinanderklaffen – und das ist mindestens genau so wichtig – der gesellschaftlichen Chancen. D.h. der Obolus, den große Gehälter leisten sollen und müssen, muss etwas größer werden und das – bitte aufpassen – nicht nur im öffentlichen Bereich, sondern auch im privaten. Denn alles das, was jetzt, heute bis hier als Lösungsvorschlag am Tisch war, hat sich alles nur auf die jetzige Situation hier im Land Steiermark und auf die öffentlichen Institutionen bezogen. Wie schaut es denn aus mit den Managergehältern im privaten Bereich? Da gibt es keine Vorschläge und Vorstellungen der ÖVP, im Übrigen auch nicht so extrem viel von der SPÖ. Wir haben einen Vorschlag. Das 13. und 14. Monatsgehalt soll ab einem Jahreseinkommen von €126.000,- nicht mehr die Sechstelbegünstigung haben. Das ist ein Vorschlag,

---

an dem ich auch heute festhalte – aktiv, indem wir diesem Teil des KPÖ-Antrages nicht zustimmen, der sagt, ab einem Einkommen von 1 Million soll der Spitzensteuersatz ansteigen. Das betrifft hundert Leute in Österreich. Also ich glaube, dass das weder finanziell „das Kraut fett machen“ wird, noch dass wir diese Gehälter damit erreichen, um die es z.B. heute geht und auch anderswo schon gegangen ist. Wir wollen auch – und das ist auch Teil dieses Antrages zur Verteilungsgerechtigkeit – die Vermögensbesteuerung sukzessive dort hinführen, wo Europa im Durchschnitt liegt. Denn dass Österreich ein Steuer-Eldorado für Reiche ist, das ist bekannt. Dass man das nicht zur Kenntnis nehmen kann, ist auch klar.

Und wenn jetzt die ÖVP Freude hat, mit einem Auslaufen der Schenkungs- und Erbschaftssteuer, dann muss ich sagen, geht der Trend genau in diese Richtung, wie wir es bisher von der ÖVP gewohnt sind. D.h. wir haben konkrete Vorschläge am Tisch, meine Damen und Herren. Und wenn Sie sich selber ernst nehmen, Herr Kollege Drexler und seine Partei, dann tun Sie wirklich etwas dagegen, dass Menschen so wahnsinnig viel verdienen und dann auch noch solche Privilegien haben. Und das könnte auch helfen und einen massiven Beitrag dazu liefern, dass wir Strukturen aufbauen können, dass Menschen, die jetzt in Armut leben oder von Armut bedroht sind, bessere Lebensverhältnisse vorfinden. Es reicht nicht aus, hier ab und zu an irgendetwas herum zu mäkeln, was zufälligerweise gerade die SPÖ gemacht hat und so zu tun, als wenn das die großen Beiträge zur Armutsbekämpfung sind. Wenn Sie es wirklich ernst meinen mit der Armutsbekämpfung, dann ziehen Sie mit uns mit und stimmen Sie dafür, dass wir endlich diesen unseligen Regress in der Sozialhilfe abschaffen. Daran könnte ich erkennen, dass Sie es ernst meinen! (*Beifall bei den Grünen*)

Was bleibt über von der heutigen Debatte? Die Landesregierung hat es nicht geschafft, das wichtigste Unternehmen, das wichtigste eigene Unternehmen noch dazu, in die Lage zu versetzen, eine gute Leitung zu haben, die wiederum in der Lage ist, dieses Unternehmen in eine gute gedeihliche Zukunft zu führen. Das bleibt übrig vom heutigen Tag, meine Damen und Herren. Das ist das Ergebnis für die Bevölkerung. Ich glaube, es gibt keinen Anlass auf irgendetwas in dieser Hinsicht stolz zu sein, absolut keinen Anlass! Und ich würde mir gerade von der ÖVP sehr wünschen, dass sie sich manchmal überlegt, ob das wirklich angemessen ist, was sie hier tut, nämlich die KAGes als Schlachtfeld für die Auseinandersetzungen mit der SPÖ herzunehmen (*LTAvg. Straßberger: „Ist sie zuständig?“*) und knallhart durchzuziehen und zu schauen, wo man die SPÖ erwischen kann. Dass die SPÖ hier Fehler gemacht hat, habe ich bereits gesagt. (*LTAvg. Straßberger: „Ja, schon.“*) Ich habe auch das letzte Mal gesagt, ich möchte, dass dieses Postenbesetzungsverfahren wiederholt wird. Ich habe mich inhaltlich klar positioniert. Aber die Form, Politik zu machen, meine Damen und Herren von der ÖVP, wird auch den Wählerinnen und Wählern gegenüber möglicherweise zu wenig sein, wenn das vielleicht das Argument ist, was ihre Ohren erreicht.

---

Zu den einzelnen Anträgen. Die ÖVP bringt einen Antrag ein, wie wir wissen, die Verträge neu auszugestalten. Ich weiß nicht, inwieweit das möglich sein wird, ob die Verträge der beiden anderen schon unterschrieben sind. Von einem wissen wir auf jeden Fall jetzt, dass er neu ausverhandelt werden kann, nachdem eine neue Person gesucht worden ist.

Zu den KPÖ-Anträgen. Es gibt einen Antrag, die KAGes von einer GesmbH, was sie jetzt ist, wieder in die Landesverwaltung überzuführen. Und wir werden da heute wahrscheinlich die Einzigen sein, die diesem Antrag nicht zustimmen werden. Ich halte ihn für populistisch und nicht seriös, meine Damen und Herren, denn es ist vollkommen klar, es geht darum, wer Eigentümer ist und wer die Dinge in die Hand nehmen kann bzw. steuern und gestalten. Das kann in diesem Fall ausschließlich das Land Steiermark und dass die KAGes eine GesmbH ist, ist eine Entscheidung über die Rechtsform. Also ich finde es eigentlich als verlorene Liebesmüh' hier jetzt eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben. Ich vermute, dass die SPÖ eigentlich hofft, dass da ohnedies nichts raus kommt, oder es ist heute eine Panik-Attacke, dass sie diesem Antrag zustimmen wird, das ist jetzt natürlich frei Hand interpretiert, aber ich halte ihn nicht für seriös, meine Damen und Herren. Das Land Steiermark hat Möglichkeiten Einfluss zu nehmen. Wir haben gerade am Dienstag eine dieser Einflussmöglichkeiten noch hinzugefügt und zwar, es wird eine jährliche Besprechung des Landtages bzw. des Gesundheitsausschusses mit dem Landesrat und mit den Vorständen der KAGes geben, wo in langen Erörterungen alle Fragen beantwortet werden und die Entwicklung der KAGes ganz klar und eindeutig immer wieder darzulegen ist. Das, finde ich, ist produktiv gewesen und ich bin sehr, sehr froh, dass es zu diesem Beschluss gekommen ist. Das bringt uns etwas, da kann der Landtag auch Gesundheitspolitik machen und da kann der Landtag auch sagen, wie er sich das vorstellt.

Zum Thema KPÖ-Antrag – Bezügebegrenzungsgesetz – möchte ich sagen, dieser Vorschlag, eine Einkommensgrenze für Manager und so weiter – maximal die Höhe des Bezuges des Bundeskanzlers. Wir haben ausgerechnet, mein Kollege hat mir ausgerechnet, dass es sich da um Gehälter von € 10.000,-- brutto handelt. Ich halte das für nicht machbar. Ich werde auch diesen Antrag nicht unterstützen.

Und auch den zweiten Teil, den Spitzensteuersatz für Einkommen ab einer Million Euro auf 70 % zu erhöhen – habe ich vorher schon argumentiert – betrifft nicht einmal hundert Leute in Österreich und wir haben – Antrag Verteilungsgerechtigkeit der Grünen – einen weitergehenden Antrag mittlerweile auf Bundesebene auf Schiene und den wollen wir dort argumentieren und hoffen, ihn auch durchsetzen zu können.

Dem Antrag der SPÖ, diese Arbeitsgruppe einzusetzen, werden wir gerne zustimmen, das ist der einzig richtige Weg. (*LTabg. Riebenbauer: Unverständlicher Zwischenruf*) Herr Kollege Riebenbauer ärgert sich offensichtlich über die Zustimmung dazu, dass sich die Abgeordneten zusammensetzen sollen und hier ein gutes Modell ausarbeiten sollen. (*LTab. Riebenbauer: „Die Regierung Voves*

---

*bringt nichts zusammen.“) Ja, Sie haben Recht, die Regierung bringt nichts zusammen, (LTAbg. Riebenbauer: „Voves.“) aber es ist ihrer Aufmerksamkeit offensichtlich entgangen, Herr Kollege Riebenbauer, auch ÖVPLer und ÖVPLerinnen sitzen in dieser Landesregierung und das trifft auch Sie! (Beifall bei den Grünen und im Publikum – 11.48 Uhr)*

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Kröpfl. Ich erteile es ihm.

**LTAbg. Kröpfl (11.48 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, verehrte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste!

Die heutige Debatte ist wieder einmal so eine typische Debatte der ÖVP, von ihr angezettelt, eine reine Politshow wieder einmal. (LTAbg. Straßberger: „2004/2005 vergessen?“) Denn wenn man in die Vergangenheit blickt, dann weiß man, was die ÖVP in ihrer Verantwortung, damals in ihrer Hauptverantwortung, alles umgesetzt hat. Ich habe dem Christopher Drexler sehr genau zugehört. In seiner Rede habe ich immer wieder bemerkt, sie hat heute wirklich nur von Wiederholungen gelebt und von Scheinheiligkeiten, die hier an den Tag gebracht wurden. (LTAbg. Hamedl: „Wo hast du da eine Scheinheiligkeit?“) Warte ein bisschen, habe ein bisschen Geduld. Wieso bist du so nervös? Habe ein bisschen Geduld. (LTAbg. Hamedl: „Ich ärgere mich so.“) Ja, ich werde dir gleich zeigen, wo die Scheinheiligkeiten sind. Ein bisschen Geduld, nicht aufgeregt sein, ganz ruhig zuhören, das ist oft gut. Wenn man heute hier von der Seite der ÖVP hergeht – und da kann ich durchaus bei der Frau Lechner-Sonnek anschließen, aber auch beim Ernest Kaltenegger – wenn sich die ÖVP da hier heute herstellt und sagt, „die Gagen der Vorstände in der KAGes sind ein Wahnsinn, das ist ein Skandal, das ist ein Gagenskandal“, (LTAbg. Straßberger: „So ist es.“) dann kann ich nur sagen, ihr seid scheinheilig. (LTAbg. Straßberger: „Aber geh!“) (Beifall bei der SPÖ) Ihr habt in der vergangenen Periode, liebe Kolleginnen und Kollegen, und erinnert euch daran zurück, ihr habt in der vergangenen Periode Gehälter für Vorstände beschlossen, ich will gar nicht alle aufzählen, weil da kommen wir ja gar nicht zum Ende. Aber ich kann dir vielleicht ein paar Highlights noch sagen, weil du mich immer wieder so durch einen Zwischenruf aufforderst, denkt einmal daran, was war bei der ESTAG: Ein Herr Hirschmann – tolle Geschichte, wie der finanziell bedient worden ist, wie viel euch das wert war, dass er herausgekauft werden konnte. (LTAbg. Straßberger: „Dörflinger nicht?“) Ja, aber der Herr Dörflinger sitzt heute noch drinnen, der arbeitet dafür. Nur der Hirschmann hat nichts mehr „g’schöpft“ dafür, sondern der hat die Gage kassiert und dann habt ihr ihm noch unter der Hand ein Geld zugeschoben, verehrte Damen und Herren von der ÖVP. (Beifall bei der SPÖ) Oder da empört sich die ÖVP ganz wild über diese Privilegien... (LTAbg. Mag. Drexler: *Unverständlicher Zwischenruf*) Warte ein bisschen, tu ein bisschen zuhören! (LTAbg. Mag. Drexler: *Unverständlicher Zwischenruf*) Nein, nein, er hat abgecasht. Das, was ihr ihm angeboten habt, hat er eingesteckt und

---

dann sind noch 300.000,-- circa so gekommen in einem schwarzen Kofferl, wo keiner mehr gewusst hat woher. Da hat es plötzlich geheißt, bezahlt von den Freunden der Frau Klasnic. Wunderbar, das habt ihr nie aufklären können, bis heute nicht.

Gut, darf ich aber noch weiter gehen, diese Scheinheiligkeit: Das ist ja wirklich etwas, was zum Himmel stinkt, verehrte Damen und Herren. Wenn da jetzt von Privilegien geredet wird zwischen alten Vorständen und neuen Vorständen. (*LTabg. Riebenbauer: „Reden wir über Wahlversprechen.“*) Wisst ihr einmal, was da überhaupt passiert ist? Dienstauto – habt ihr gesagt, das haben die alten Vorstände auch gehabt, wo ist da jetzt ein neues Privileg eingeführt worden, verehrte Damen und Herren? Sonderurlaubstag – Gleichbehandlung wie die Ex-Vorstände. Und dann noch dazu der Erholungsurlaub – 30 Tage, gleich wie die ehemaligen Vorstände. Ja, wo sind denn jetzt diese neuen Privilegien, von denen ihr die ganze Zeit redet? Und wenn ich mich recht erinnere, verehrte Damen und Herren, dann wurden die Verträge mit den alten Vorstandsmitgliedern vom damals zuständigen Personallandesrat, heute Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer ausverhandelt. (*LTabg. Kaufmann: „Jetzt wird es ganz ruhig.“*) Oder irre ich mich da? Ich glaube nicht, verehrte Damen und Herren von der ÖVP.

Ihre Politik, die ihr jetzt betreibt, ist wirklich schön langsam eine Politik der verbrannten Erde. Denn wie ihr mit Leuten umgeht, die sich um ein öffentliches Amt bewerben, verehrte Damen und Herren, das schlägt dem Fass schön langsam den Boden aus. Und Herr Prof. Höllwarth hat heute – glaube ich – aus seiner Sicht den einzig richtigen Weg gewählt. Er hat gesagt: Ich bin ein Professor, der anerkannt ist – der Herr Landeshauptmann und auch der Herr Landesrat sind bereits darauf eingegangen – der internationale Reputation hat, der sich im Spitalswesen auskennt. Aber den kann man mit so einer Kampagne, wie es die ÖVP gestartet hat, so fertig machen, dass er sagt, ich „werfe das Handtuch“, ich gebe auf. Und das darf nicht eintreten in der Politik. (*Beifall bei der SPÖ*) Man sieht ganz genau, das Spiel der ÖVP ist immer nur auf eines ausgerichtet, liebe Kollege Drexler. (*LTabg. Mag. Drexler: „Völlig unglaublich!“*) Ihr wollt zerstören, ihr wollt vernadern, ihr wollt verunglimpfen und da ist es auch wurscht, wenn es um Menschen dabei geht. Und das ist verwerflich! (*Beifall bei der SPÖ*) (*LTabg. Mag. Drexler: Unverständlicher Zwischenruf*) Das ist verwerflich! (*LTabg. Kaufmann u. LTabg. Prattes gleichzeitig unverständliche Zwischenrufe*) Wir haben auch in der letzten Periode, lieber Kollege Drexler, immer berechnete Kritik angebracht. (*LTabg. Prutsch, LTabg. Kasic gleichzeitige unverständliche Zwischenrufe*) Das Ergebnis eurer Politik haben die Wählerinnen und Wähler am 2. Oktober 2005 ... – am 2. Oktober 2005 habt ihr die Rechnung für eure Politik bekommen. (*Beifall bei der SPÖ*) Weil ihr habt eine Politik betrieben, wo ihr nur euer Klientel bedient habt, wo ihr nur geschaut habt, dass Herberstein's gut „abschöpfen“, dass z.B. eure einzelnen nahen Betrieben gut bedient werden. Das war eure Politik und das haben die Menschen nicht mehr goutiert. (*Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der ÖVP*) Wenn ihr heute die KAGes in den

---

Mittelpunkt der Debatte stellt, dann geht ihr her und stellt eines der wichtigsten Unternehmen in der Steiermark an den Pranger der Öffentlichkeit. Habt ihr überhaupt einmal daran gedacht, wie es den Menschen dort geht, die dort arbeiten und wie es den Patientinnen und Patienten dort geht? Da habe ich von euch noch nichts gehört, keinen Vorschlag. Und die Frau Kollegin Lechner-Sonnek hat es früher auf den Punkt gebracht. Euch geht es nicht um das Spitalswesen, siehe Verhalten vom Gesundheitsstrukturplan. Euch geht es nicht darum, das Gesundheitswesen zu retten und dort etwas zu tun, um das noch zu verbessern, sondern euch geht es ausschließlich darum, den Landeshauptmann anzuputzen. Und das hat ja euer Parteivorsitzender sogar öffentlich erklärt, das hat euer Landeshauptmann öffentlich erklärt nach der Grazer Wahl, es kann nicht sein, dass man den ersten nicht anpatzt, weil dann gewinnt er wieder. Das war die Aussage – nicht wörtlich aber so in etwa, wie ihr das gemacht habt. *(Beifall bei der SPÖ)* Und ich weiß auch warum das so ist, verehrte Kolleginnen und Kollegen. Wenn der Christopher Drexler da hergeht und sagt, die ÖVP ist so geschlossen – und ich habe da genau die Gesichter in der ÖVP beobachtet – wie ihr geschlossen auftrittet und die steirische – wie hat er gesagt – die steirische Volkspartei ist gefestigt wie nie zuvor, ich habe ins Gesicht vom Herrn Landesrat Buchmann geschaut und von der Frau Landesrätin Edlinger-Ploder, die haben herzlich gelacht darüber, verehrte Damen und Herren. *(LTAbg. Riebenbauer: „Die freuen sich darüber.“)* Die haben herzlich darüber gelacht, weil sie genau wissen, was da im Hintergrund bei euch schon alles abläuft. *(Beifall bei der SPÖ)* *(LR Mag. Edlinger-Ploder: „Es geht um die KAGes, Herr Klubobmann.“)* Aber das ist mir im Grunde egal. Aber was mich ärgert, verehrte Kolleginnen und Kollegen von der ÖVP, was mich wirklich ärgert ist, wenn man hergeht und sagt, das Unternehmen KAGes ist plötzlich weniger wert als das Unternehmen ESTAG. Und ich erinnere euch noch einmal daran, an die Verträge, die mit den Vorstandsdirektoren der ESTAG abgeschlossen wurden. Ich erinnere euch nur daran. Ich will gar nicht ins Detail gehen, denn das brauchen wir jetzt gar nicht aufzuziehen. *(LTAbg. Riebenbauer: „Das glaube ich auch.“)* *(LTAbg. Straßberger: „Schachner.“)* Tu nicht vom Schachner dazwischenreden, der war zu der Zeit, wo die Verträge abgeschlossen sind, noch gar nicht Aufsichtsratsvorsitzender usw. Ja, mit Zustimmung der ÖVP ist das auch gemacht worden. Ja, damals ist das so gehandhabt worden. Tut euch zurückerinnern, ich weiß schon. *(Gleichzeitiges unverständliches Durcheinanderrufen von LTAbg. Mag. Drexler, LR Dr. Buchmann, LR Mag. Edlinger-Ploder)* Für diesen Zwischenruf bin ich sehr dankbar, Frau Landesrätin. Genau dort, weil Sie das Joanneum anschließen, genau das sind die Geschichten, die wir ja ändern wollen in diesem Land. Deswegen wollen wir den Proporz abschaffen, verehrte Damen und Herren, damit das nicht mehr vorkommt. *(Beifall bei der SPÖ)* Damit nicht dort ein Schwarzer und ein Roter sitzen müssen – oder vielleicht macht für das nächste Mal einen Pakt mit der FPÖ, wenn die wieder reinkommen –, sondern damit man dort klare Verhältnisse hat, in der Regierung klare Verhältnisse, im Landtag klare Verhältnisse *(Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der ÖVP, Zwischenrufe von LTAbg. Mag.*

*Drexler, LR Dr. Buchmann, LR Mag. Edlinger-Ploder unverständlich*) Und dann können die Wählerinnen und Wähler..... Schau Christopher, ihr habt nur Angst vor den Wählerinnen und Wählern, sonst könntet ihr ja dem Antrag zur Abschaffung des Proporz lockere zustimmen. (*LTabg. Straßberger: „Habt ihr Angst?“*) Wir stehen dazu! Wir können den Antrag zur Abschaffung des Proporz im übernächsten Landtag wieder einbringen. (*LTabg. Mag. Drexler: „Stell dir vor, wenn wir nicht in der Regierung wären.“ Weiterer Zwischenruf unverständlich*) Machen wir sofort! Ihr müsst nur sagen, ob ihr zustimmt oder nicht, ob ihr euch traut oder nicht. Aber anscheinend traut ihr euch nicht. So sicher seid ihr euch nicht, dass die SPÖ die nächste Landtagswahl verlieren wird. Also ganz so klar ist das bei euch – glaube ich – nicht. Aber es ist schlimm, was ihr jetzt betreibt, dass ihr hergeht und sagt, in der ESTAG dürfen die Vorstandsdirektoren Gehälter haben um die 300.000,-- und ein bisschen mehr, das ist wurscht, aber bei der KAGES – um Gottes Willen – das ist ja ein Wahnsinn, was dort für Gagen jetzt ausbezahlt werden! (*LTabg. Riebenbauer: „Ihr seid euch auch nicht sicher.“*) Und das ist Scheinheiligkeit! (*Beifall bei der SPÖ*) (*LTabg. Straßberger: „Du verteidigst die?“*) Nein, ich verteidige das nicht, aber das ist scheinheilig, was ihr macht. Das, was ihr macht, ist scheinheilig! Auf der einen Seite so und auf der anderen Seite anders. (*LTabg. Riebenbauer: „Was ist mit dem Landeshauptmann, seinen Wahlversprechen vor der Wahl?“*) Das ist scheinheilige Politik, verehrte Kolleginnen und Kollegen von der ÖVP! (*LTabg. Riebenbauer: „Was ist mit den Wahlversprechen vor der Wahl?“*) Du, wenn wir jetzt alles auflisten, was ihr schon versprochen habt, was ihr schon plakatiert habt „Durchgesetzt“, „Umgesetzt“, „Ausgeführt“, da werden wir ja gar nicht fertig, da müssen wir wahrscheinlich drei Tage hintereinander wieder einmal tagen.

Aber verehrte Damen und Herren, vielleicht hat dieser heutige Landtag auch noch etwas Gutes. Vielleicht gelingt es uns wirklich, dass wir die Diskussion in jene Richtung führen und deswegen werden wir auch einen Entschließungsantrag in diese Richtung bringen, die zum Positiven für die Zukunft, in die positive Richtung geht. Der Herr Landeshauptmann hat schon angeschnitten, die Frau Lechner-Sonnek hat bereits erklärt, dass sie diesem Antrag zustimmen werden. Setzen wir einen Unterausschuss ein, der sich mit all diesen Dingen, die hier heute angeprangert und diskutiert werden, setzen wir einen Unterausschuss ein, der sich mit diesen Dingen beschäftigt! (*LTabg. Straßberger: Unverständlicher Zwischenruf*) Anscheinend hat die ÖVP heute schon Angst davor, dass wir dort zu einem Ergebnis kommen, das ihr mit euren Wirtschaftsvertretern und Vertretern aus der Industrie nicht vereinbaren könnt. Ich glaube, deswegen höre ich schon diese Zwischenrufe. Aber wenn ihr mutig seid, dann stimmt ihr diesem Antrag auch zu und dann werden wir im nächsten Landtag einen Antrag einbringen, den müssen wir dann einbringen, damit wir dann in einen Unterausschuss kommen können ... (*LTabg. Riebenbauer: „Das ist aber nicht scheinheilig.“*) ... das ist nicht scheinheilig. Ich glaube, du kennst den Begriff nicht ganz, scheinheilig, was das heißt. Wir wollen, dass das umgesetzt

wird. Und deswegen wollen wir diesen Unterausschuss und ich hoffe, verehrte Damen und Herren von der ÖVP, dass ihr diesem Unterausschuss bzw. diesem Antrag zustimmen werdet. *(Beifall bei der SPÖ)* Es gäbe jetzt noch so Vieles, was man zu diesem Thema Scheinheiligkeit der ÖVP sagen könnte, aber ich erspare mir das heute. Ich glaube, es ist besser, wenn wir den heutigen Tag wirklich dazu nutzen, auch einmal einen konstruktiven Vorschlag zu machen. Den machen wir als SPÖ und ich lade euch alle ein, diesem Vorschlag zuzustimmen und bedanke mich jetzt schon für die Zustimmung. *(Beifall bei der SPÖ – 12.00 Uhr)*

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer. Ich erteile es ihm.

**Erster Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer (12.01 Uhr):** Herr Präsident, meine Damen und Herren, Herr Landeshauptmann!

Es ist unumwunden zuzugeben, dass die Spitalspolitik der letzten Monate ein Tiefpunkt auch in der Zusammenarbeit zwischen der Mehrheitspartei und der zweitstärksten Partei im Lande geworden ist. Und es ist gar keine Frage, dass das Klima sehr belastet ist, ganz besonders deshalb, weil die SPÖ die gemeinsame Spitalspolitik, die es in diesem Land 60 Jahre gegeben hat, mutwillig verlassen hat. Ich lasse mir, Herr Klubobmann Kröpfl und auch Frau Klubobfrau Lechner-Sonnek, nicht sagen, dass wir von der Volkspartei die Spitalspolitik zum Schlachtfeld gemacht hätten. Ich lasse mir nicht sagen, meine Damen und Herren, dass das eine reine Polit-Show ist. Ich war Gestalter von Verträgen für Geschäftsführer, meine Damen und Herren. *(LTAvg. Schwarz: „Das ist ja das Problem.“)* Ich hätte Verträge, wie sie nun durch die Mehrheit durchgepeitscht wurden, mich nicht getraut überhaupt vorzulegen. *(Beifall bei der ÖVP)* *(LTAvg. Kröpfl: „Um Gottes Willen!“ – Heiterkeit bei den Abgeordneten der SPÖ)* Und wenn es einen Rechtsstaat gibt – und ich gehe davon aus, dass es ihn gibt – wird uns das Thema weiter begleiten, weil ich überzeugt bin, dass das, was geschehen ist, rechtswidrig ist. Meine Damen und Herren, ich habe im Jänner 2004 nach vielen Gesprächen mit dem damaligen Spitalslandesrat und dem Kandidaten für die Geschäftsführung und den Aufsichtsräten der Regierung den Vorschlag für die Bezüge unterbreitet. Wir hatten das Punkt für Punkt, Erlitz und ich, besprochen und waren uns am Ende der Debatte in 3 Fragen nicht ganz einig.

Erstens: Die Geschäftsführer wollten noch höhere Bezüge. Die SPÖ war dafür, ich war dagegen.

Zweitens: Die Geschäftsführer wollten Prämien. Ich habe das entschieden abgelehnt.

Und drittens: Die Geschäftsführer hatten meinerseits zugesprochen, was Kollegen Kehrer anlangt, 10 % des Bruttobetrages für eine Pensionsvorsorge. Die SPÖ bestand darauf, diese 10 % auch dem Kollegen Hecke zur Verfügung zu stellen. Mein Argument, dass der eine keine Pensionsvorsorge durch das Land hat, nämlich Kehrer, und der andere eine sehr hohe Pensionsleistung als Beamter

bekommen wird, hat dazu geführt, dass es ein abschließendes Gespräch zwischen Erlitz und mir, Heinzl und Schilcher gegeben hat, wo wir uns in diesem einen Punkt nicht einigen konnten. Ich habe den damaligen Ersten Landeshauptmannstellvertreter Franz Voves angerufen und gesagt, dass ich hier eine Ungleichbehandlung sehe, weil der eine eine hohe Pension in Aussicht hat, der andere keine. Seine Antwort war – und ich habe sie akzeptiert, er wolle in den Verträgen die volle Gleichbehandlung. So haben wir das auch beschlossen. Wir haben uns aber damals in Wahrheit schon darauf geeinigt, dass wir hinkünftig in der nächsten Periode für solche Beschlüsse die Zwei-Drittel-Mehrheit auflösen, damit man das mit Mehrheit beschließen kann. Das haben wir getan. Hätte ich gewusst, was die SPÖ mit dieser einfachen Mehrheit tut, hätte ich dem niemals zugestimmt, weil es zum Nachteil der Patienten im Lande ist und zum Nachteil des Gesundheitswesens, meine Damen und Herren.

Und daher sage ich Ihnen: Was heute hier stattfindet, ist bitterer Ernst. Und Frau Lechner, das hat mich ziemlich gewundert, aber ich darf mich auch wundern, wie Sie da verteilen. Sie wissen genau, dass Sie hier gestanden sind und gesagt haben, wie wir die Verträge ausgearbeitet haben, wir wollen, weil es das größte Unternehmen des Landes ist, als Landtag Einschau, Mitinformation und Mitbestimmung. Ich habe, damals gegen den Willen vieler, nachdem die Bewerbungen da waren, ein Hearing veranstaltet, bei dem Sie dabei waren und bei dem einer der Kandidaten, nämlich Kehrer, als Sieger hervorgegangen ist und nicht der damals von der ÖVP vorgesehene Herr Bartsch aus Vorarlberg. Wenn Sie die damaligen Vorgänge, die transparenten Vorgänge, mit dem von heute vergleichen, entschuldigen Sie, das ist mehr als ungerecht. Das möchte ich Ihnen in aller Form sagen!  
*(Beifall bei der ÖVP)*

Und ein Hinweis noch, was die Gehälter anlangt: Ich bekenne mich ausdrücklich zu dem, was wir damals beschlossen haben. Ich habe niemandem versprochen, dass der ein Gehalt eines Managers mit dem Bezug eines Landeshauptmannes zu begrenzen ist. Nur das ist ja der Punkt, mit dem wir seit 2 Jahren im Lande kämpfen, nicht von Anfang an, aber seit 2 Jahren, dass das, was versprochen wurde, wenn ich Ihnen als Kandidat für den Landeshauptmann sage, wenn ich das werde, hat der Spitalsmanager im Höchstfall den Bezug eines Landeshauptmannes und dann führe ich es nicht durch, muss ich mir gefallen lassen, dass mich die Vergangenheit einholt und dass ich gefragt werde: Warum hast du Wortbruch begangen? Das ist doch der Punkt, meine Damen und Herren! *(Beifall bei der ÖVP)* Und es hat der Herr Landesrat Hirt einen Satz, das kennen wir aus Briefen, einen Satz zu zitieren, ich zitiere den letzten Satz von Prof. Höllwarth: „Ich wünsche dem Unternehmen KAGes eine gute Zukunft und ein politisches Umfeld, in welchem die Verantwortungsträger erkennen, dass sie nur gemeinsam die Gesundheitspolitik des Landes gestalten und nur so ein langfristig funktionierendes Gesundheitswesen auf hohem Niveau garantieren und aufrechterhalten können“. *(LTAvg. Kröpfl: „Genau dieser Satz ist an die ÖVP gerichtet.“)* Dem ist nichts hinzuzufügen. Sie haben die

---

Alleinherrschaft gewollt. Jetzt haben Sie sie und Sie können damit nicht umgehen. (*Beifall bei der ÖVP – 12.09*)

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker. Ich erteile es ihm.

**Zweiter Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker (12.09 Uhr):** Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Der Herr Erster Landeshauptmannstellvertreter hat sich den Heiligenschein umgesetzt und die Scheinheiligkeit weiter betrieben. Lieber Hermann, du wirst nie in die Lage kommen, dass die Vergangenheit dich einholt. Sie wird dich weiterhin fest im Griff haben. (*LTabg. Hamedl: „Müssen wir uns das anhören?“*) Und das ist deine Zukunft. (*Beifall bei der SPÖ*) Ich bin allerdings bei dir, wenn du meinst, dich hier als Personalreferent rechtfertigen zu müssen. Dich rechtfertigen zu müssen, dadurch bedingt, weil deine Partei seit dem 2. Oktober 2005 glaubt, Taktik über Inhalte stellen zu müssen. Weil deine Partei, wild geworden, Vernunft in der Politik abgelegt hat und jeglichen Anlass für sich bucht, um hier (*LTabg. Mag. Drexler: „Du hast vor 2 Monten gesagt, es gehört alles ...“ weiterer Zwischenruf unverständlich. Gleichzeitig unverständlicher Zwischenruf von LTabg. Gödl*) die große Empörung vorzuspielen, um hier alle 3 Wochen einen Sonderlandtag zu haben und um hier zu beweisen, dass man auch das Krakelertum zur Hauptsache der Politik machen kann. (*Beifall bei der SPÖ*) Die Verträge, die du mit dem vorherigen Spitalsmanagement gemacht hast, unterscheiden sich durch gar nichts. Und sicher hast du jetzt den Erklärungsbedarf, warum deine Partei jetzt einen völlig anderen Weg geht. (*LTabg. Hamedl: „Nein, der Herr Landeshauptmann.“*) (*Heiterkeit bei den Abgeordneten der ÖVP*) Aber das, womit du argumentierst, zeigt wieder einmal die Moral deiner Parteigenossen und von dir, wie man so agiert. Man zitiert Dritte, die nicht da sind, aus einem Vieraugenprinzip und versucht sich übers Hintertürl aus der eigenen Verantwortung zu schleichen. Und das, lieber Hermann, wird dir sicher nicht gelingen. (*Beifall bei der SPÖ*) Es wäre hoch an der Zeit, wenn man darüber nachdenken würde, dass man zur Arbeit bezahlt wird. Es wird hoch an der Zeit, dass man auch in der Politik die eigene Verantwortung für den eigenen Stil trägt und dass der Kollateralschaden, den ihr mit eurem Stil anfangt, wahrscheinlich ohnehin nicht mehr auszugleichen ist. Und ich sage schon noch etwas, lieber Hermann, weil ihr genauso die Karenzierungen und sonstiges in diesem Land angesprochen habt: Was ist denn bitte mit dem Herrn Lückler? Wer war denn Personalreferent, als der Herr Lückler zur ASFINAG gegangen ist, dort bestens abgefertigt wurde? (*LTabg. Mag. Drexler: „Wer war Personalreferent als du in Pension gegangen bist?“*) (*LTabg. DI Straßberger: „Unmöglich ist das.“*) Wieder zurückgekommen ist, einen Hofratsposten als zu gering eingeschätzt hat und jetzt wieder in einen Privatbetrieb gegangen ist und seine

---

Karrenzierung verlangt hat? (LTAbg. Gödl: „Was ist mit dem Herrn Flecker?) Das ist Moral der ÖVP! (Beifall bei der SPÖ) (LTAbg. Mag. Drexler: „Das nützt nichts mehr.“) Ihr tragt eure Moral im täglichen Handeln voran und seilt euch nach dem Handeln scheinheilig von eurer eigenen Verantwortung ab. Oder lieber Hermann, was ist denn mit dem Herrn Oberascher, der mit dir zu tun hatte? (LTAbg. Gödl: „Das ist ein Hofrat.“) Was ist beim Herrn Oberascher? (LTAbg. Straßberger: „Das ist gut.“) (LTAbg. Gödl: „Herr Hofrat, da redet der Richtige.“) ÖVP-Personalreferent, hat die Karrenzierung bekommen, war im Verkehrsbüro, kommt wieder zurück, nimmt den Landesposten nicht an, sondern geht in die Privatwirtschaft mit all diesen Privilegien, die ihr euren Günstlingen zugestanden habt. (Beifall bei der SPÖ) Tut doch nicht heute so, als hättet ihr damit nichts zu tun. Und jede Partei, die sich selbst leugnet und ihre eigene Struktur leugnet, und eure Struktur ist einmal – und das zieht sich durch die Geschichte herauf – die Günstlingswirtschaft. Jede Partei, die in dieser Art agiert, die nur für die Starken da ist, die brutale Personalpolitik macht – man hat jetzt in Graz gesehen, wie das läuft, wenn die Glanzfigur „Nagl“ plötzlich Personalpolitik macht – wenn das alles geschieht, dann schaut ihr weg, versteckt euch scheinheilig hinter Parolen. Die Hauptsache für euch ist doch offenbar nur eines, Krach zu machen, zu boykottieren und Krakelertum in dieses Haus zu bringen. Und dazu sollten wir nicht zur Verfügung stehen. (Beifall bei der SPÖ)

Wir stehen zur Verfügung für eine vernünftige Diskussion zu diesem Thema, für eine Transparenz von Verträgen. (LTAbg. Gödl: „Ja, jetzt.“) Arbeiten wir zusammen in dieser Frage. Seid ihr nicht bereit? (Heiterkeit bei den Abgeordneten der ÖVP) Ihr habt ja auch – bitte – während der Vertragsverhandlungen keinen „Goggatza“ von euch gegeben. Ihr habt gewartet, bis die Verträge da sind, und egal wie auch immer die Verträge gekommen wären, hättet ihr was anderes gemacht. (Gleichzeitige unverständliche Zwischenrufe unter den Abgeordneten der ÖVP. Hoher Lärmpegel) Ihr wolltet ja nur den Streit. (Beifall bei der SPÖ) Das was ihr sucht in diesem Lande, ist der Streit und der Streit ist zur Maxime eurer Politik geworden. Arme Steiermark mit so einer ÖVP! (Beifall bei der SPÖ – 12.15 Uhr)

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dr. Murgg. Ich erteile es ihm.

(LTAbg. Mag. Drexler: „Diese Wortmeldung war deiner nicht würdig!“) (LHStv. Dr. Flecker: „Wenn du das aus deiner Sicht sagst, ist es ein Kompliment. Danke!“) (LTAbg. Mag. Drexler: „Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Wer war Personalreferent, wie du kareziert worden bist?“) (LHStv. Dr. Flecker: „Setz dich zu mir ins Glashaus.“)

**LTAbg. Dr. Murgg** (12.16 Uhr): Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, Herr Landesrat Hirt im Besonderen, denn Ihnen werden meine Ausführungen gelten, liebe Kolleginnen und Kollegen!

---

(LTAbg. Mag. Drexler: „Ein Günstling von uns.“) (LHStv. Dr. Flecker: Unverständlicher Zwischenruf) Seid ihr dann fertig?

(Präsident: „Meine Damen und Herren, falls ich mich nicht deutlich ausgedrückt habe, am Wort ist der Herr Abgeordnete Murgg. Ich bitte, das zu berücksichtigen, ihm die Aufmerksamkeit zu schenken.“)

Danke, Herr Präsident! Ich werde das somit tun. Eingangs muss ich mich wirklich beim – wo ist er jetzt – Kollegen Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer bedanken. Also das, was er jetzt gesagt hat am Schluss, dieser Einblick unter die Tuchent, war für einen Abgeordneten einer kleinen Oppositionspartei also schon bis zu einem gewissen Maße erfrischend. Ich möchte nicht wissen – oder eigentlich – ich möchte wissen, wie viele derartige Absprachen es zwischen der österreichischen Volkspartei und der Sozialdemokratie in diesem Haus gegeben hat und immer noch gibt, Geheimverträge, Zusatzprotokolle zur Regierungsvereinbarung. Aber wenn sich 2 streiten, freut sich manchmal halt doch ein Dritter oder kommt das eine oder andere ans Tageslicht.

Aber jetzt zu meiner eigentlichen Wortmeldung. Wir haben hier in diesem Haus immer wieder uns mit – Sie werden wahrscheinlich sagen, vermeintlichen, ich sage – Missständen der KAGes beschäftigt. Heute waren es die Privilegien, gestern war es – wenn ich mich richtig erinnere – die Stellenbesetzung, vorgestern waren es die Akutbetten. Es gibt Missstände, meine ich einmal, Privilegien, wie gesagt, ich will dazu jetzt nichts mehr sagen, ob das die Pensionen, die Gehälter, das Rückkehrrecht etc. sind.

Aber es geht auch und vor allem, Kollege Kröpfl hat es angesprochen, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der KAGes, um die Ärzte, um die Pflegerinnen, um die Krankenschwestern und es geht um die Patientinnen und Patienten. Und auch hier ist einiges im Argen.

Wie gesagt, Akut-Betten: Wir haben das vor einigen Monaten hier in diesem Hause diskutiert. Lange Wartezeiten. Es geht um die Bettenreduktion allgemein. Es schwirrt immer wieder der Begriff Bettenreduktion durch die Medien. Gleichzeitig wissen wir alle, wie viele Menschen in diversen Abteilungen immer noch zumindest tageweise am Gang liegen müssen. Es geht überhaupt um die Reduktion von Abteilungen, von ganzen Abteilungen in Bezirksspitalern, Stichwort Schwerpunktkrankenhäuser. Also ich frage mich schon, vor 20, 30 Jahren, wo die Landeskrankenhäuser draußen in den Bezirken neu gebaut wurden, wo festgelegt wurde, welche Abteilungen dort sein sollen, wo eigentlich eine umfassende medizinische Versorgung möglich war, vor 20, 30 Jahren bei dem geringen Reichtum, den es damals im Vergleich zu heute gegeben hat, soll das alles möglich gewesen sein und heute wollen wir uns das nicht mehr leisten oder kann man sich das angeblich nicht mehr leisten und wir müssen immer wieder hören: Ja, da muss man Schwerpunktkrankenhäuser machen, es ist eben Unsinn, dass in jedem Bezirk eine Augenklinik und in jedem Bezirk eine Chirurgie kommt. Also ich weiß nicht, ob das unbedingt ein Unsinn ist, wenn man

---

eben eine Augenerkrankung hat oder eine chirurgische Operation, dass man da nicht unbedingt von Leoben nach Bruck oder von Mürzzuschlag nach Graz oder weiß Gott wohin fahren muss. Ich sage, was vor 20, 30 Jahren unter viel schlechteren finanziellen Bedingungen möglich war, muss auch heute möglich sein. Oder die in diesem Haus in Zusammenhang mit der KAGes-Debatte immer wieder angesprochenen schlechten Arbeitsbedingungen auch für Ärzte. Hier meine ich vor allem die Turnusärzte, die oft 70, 80, 100 Stunden arbeiten – bei einem Vergleich zu ihrer Ausbildung. Es handelt sich dabei um Fachärzte, die Bezahlung ist eigentlich ein Bettel, also die mit einem Gehalt oft nach Hause gehen – wo ein anderer, der B-Bediensteter irgendwo ist, genau dasselbe hat – und erst dann, wenn sie dann wirklich ganz hoch einmal in der Pyramide aufsteigen, anständig bezahlt werden. Und weil heute Herr Dr. Höllwarth schon mehrmals erwähnt wurde: Ich hoffe, ich erinnere mich hier jetzt nicht falsch. Aber im Zuge seiner Bestellung ist er auch dazu gefragt worden, so meine ich mich zu erinnern und hat in der Kleinen Zeitung dann einen kleinen Einspalter gehabt, wo er eben gesagt hat, naja, wie er 40 Jahre war, da hat er eben auch 60, 70 Stunden arbeiten müssen und das kann man von einem jungen Arzt ohne weiteres verlangen. Also ich meine, solche Aussagen – er mag eine medizinische Kapazität sein – aber arbeitsrechtlich ist das eigentlich mit einem „nicht genügend“ zu beurteilen. Und da sollten wir nicht mehr zuschauen.

Oder die Wartezeiten bei diversen Operationen, weiß jeder von uns, kennt einen Fall aus eigener Anschauung oder aus seinem Verwandtenkreis, wie lange man oft auf eine Operation warten muss. Und alles das hängt zusammen mit dem viel zu geringen Personalstand. Ich glaube, ich war es, der es hier schon einmal angesprochen hat, AK-Studie, Burn-out-Syndrom nimmt zu bei den Pflegebediensteten, bei den Krankenschwestern in den Landeskrankenanstalten. Und wenn man da was ändern will und es hier anspricht, dann hört man, neja die KAGes ist eine betriebswirtschaftlich geführte GesmbH, da haben wir die Vorstände dazu, da können wir ein paar Vorschläge machen, aber da kann man nicht hinein regieren, das dürfen wir gar nicht, das geht nicht, das kann man nicht. Ich meine, die Landeskrankenanstalten, unsere Krankenhäuser sind im Besitz der steirischen Bevölkerung und der Landtag ist der, wenn ich so sagen darf, politische Wille oder Wille der Bevölkerung in Politik gegossen – der steirischen Bevölkerung. Und da wäre es nur recht und billig, wenn man dem Landtag, die Rechte zurückgibt, die er haben muss und einmal gehabt hat, wenn es um die Verwaltung dieser ganz wichtigen Einrichtung wie der Landeskrankenanstalten geht. Die Frau Kollegin Lechner-Sonnek hat gemeint, sie wird diesem unserem Antrag, den ich jetzt dann gleich zur Kenntnis bringen werde, nicht zustimmen, bezüglich der Rückführung, Sie halte ihn - glaube ich, das waren Ihre Worte – für populistisch. Ich meine, er ist das Gegenteil von populistisch. Also ich bin nicht damit zufrieden, wenn ich einmal im Jahr in irgend einem Unterausschuss dort meine Meinung kundtun darf und wenn ich das dann vom Unterausschuss in den Landtag bringe, mir vom zuständigen Landesrat eben das sagen lassen muss, was ich gerade erwähnt habe. Da kann man eben nicht hinein regieren, dafür sind die

---

Vorstände zuständig. Ich sage Ihnen etwas, Frau Klubobfrau Lechner-Sonnek, das ist auch eine Frage der Demokratie und gerade Ihre Partei, die die Demokratie zurecht immer sehr hoch hält und die demokratische Mitwirkung von gesetzgebenden Körperschaften nicht hoch genug schätzt, müsste sehr darauf drängen, dass hier der Landtag wieder die Mitsprache bekommt, die er haben müsste. Das gilt im Übrigen nicht für den Landtag allein, Sie kommen ja glaube ich aus der Kommunalpolitik und Sie wissen das, was es dort bedeutet, wenn man Stadtwerke in GesmbH's oder in Aktiengesellschaften umwandelt beispielsweise und wo dann der Gemeinderat so wie hier der Landtag – salopp gesagt – Pause hat. Also das passiert dann, Beschlüsse, ob es jetzt um Vorstandsgehälter geht oder um Personalentscheidungen oder um Umbauten von Kliniken etc. also alle diese Dinge werden letztlich hinter dem Rücken der dafür zuständigen Gremien debattiert und man erfährt erst dann etwas, wenn es letztlich ausgemacht, wenn es ausverhandelt ist und dann kann man in manchen Fällen vielleicht die Hand heben oder auch nicht, aber dann ist es oftmals schon zu spät.

Und wir meinen als KPÖ, man müsste der Bevölkerung als Eigentümer ihrer Landeskrankenanstalten diese Rechte zurückgeben, die sie vor 1985, da war glaube ich, ich sage jetzt unselige Ausgliederung in die Krankenanstalten GesmbH, die sie vor diesem Datum gehabt haben. Deswegen unser Antrag, ich darf ihn kurz zur Kenntnis bringen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, eine Machbarkeitsstudie betreffend die Auflösung der KAGes und die Wiedereingliederung der landeseigenen Krankenanstalten in die Landesverwaltung durchzuführen und im Anschluss daran, ein konkretes Umsetzungskonzept auszuarbeiten und dieses dem Landtag vorzulegen. Ich bitte um Annahme. *(Beifall bei der KPÖ – 12.26 Uhr)*

**Präsident:** Ich danke.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Kasic. Ich erteile es ihm.

**LTAbg. Kasic (12.26 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann!

Der karenzierte und mittlerweile in Pension befindliche Hofrat Dr. Flecker ist leider nicht da, der zuständige und ebenfalls karenzierte Landesrat ist anwesend.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, übrigens Hofrat Flecker war der Erste, wenn ich das richtig habe, der mit 55 als erster nach dem neuen Modell in Pension gehen konnte.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich ein paar Bemerkungen anbringen. Es sind Worte vom Herrn Klubobmann Kröpfl gefallen, der leider auch nicht anwesend ist, überhaupt die Reihen der Sozialdemokratie sehr gelichtet sind. *(LTAbg. Prattes: „Das liegt am Redner.“)* Offensichtlich gibt es wieder diese Krisensitzung, die der heimliche Chef der SPÖ, nämlich Hofrat Flecker leitet, mit Ihren Kollegen. Herr Klubobmann Kröpfl, aber auch die Frau Klubobfrau Lechner-Sonnek haben von Polit-Show, Schlachtfeld und mit ähnlichen Ausdrücken gesprochen, meine Damen

---

und Herren. Ich bin eigentlich entsetzt darüber. Haben Sie alle so wenig Gespür, vor allem aber auch der Herr Landeshauptmann, merken Sie nicht, was in diesen Tagen in der Bevölkerung vorgeht? Merken Sie bitte nicht, wie den Menschen, jeder einzelnen Steirerin und jedem Steirer wirklich dieses Thema unter den Fingernägeln brennt? (*Landesrat Ing. Wegscheider: „Sie haben mit allen geredet!“*) Merken Sie nicht, Herr Landesrat, mit sehr, sehr vielen habe ich gesprochen, wahrscheinlich mehr als Ihnen lieb ist, denn wir sind ständig bei den Menschen, wir reden dauernd mit ihnen und da gibt es derzeit nur ein Thema: Wie kann es passieren, dass es diese Supergagen gibt? Wie könnt ihr zulassen, dass hier Bosse in einer landeseigenen Gesellschaft Millionen einsacken? (*Beifall bei der ÖVP*) (*LTabg. Ing. Wegscheider: „Einen haben Sie schon vertrieben.“*) Meine Damen und Herren, das ist das Thema, das die Menschen derzeit interessiert. Und wir als steirische Volkspartei, als Volksvertreter, haben dieses Thema aufgegriffen, haben deswegen diesen Sonderlandtag beantragt und führen heute diese Diskussion mit den Zuständigen auf der Regierungsbank, nämlich dem Herrn Landeshauptmann und Landesrat Hirt, um eben diese Probleme aufzuzeigen, weil es den Menschen unter den Fingernägeln brennt.

Und meine Damen und Herren, einleitend noch eine Bemerkung: Wenn Sie sich die Antworten des Herrn Landeshauptmannes in den vergangenen Landtagssitzungen angehört haben, wenn es darum ging, Anfragen etwa zur ESTAG zu beantworten, wenn es auch heute darum ging, etwa nun zu fragen, wie geht es mit den Gehältern in der KAGes weiter, dann höre ich eigentlich immer nur 2 Dinge: Nicht was er als Landeshauptmann, als Chef dieser Landesregierung zu tun beabsichtigt, sondern das eine Mal sagt er: „Naja, da lade ich meine Kollegen von der Regierung ein, dann lade ich noch die Vorstandsmitglieder der ESTAG ein, können auch Landtagsabgeordnete kommen und dann soll man einmal darüber reden.“, so wie ein kleines Plauderstündchen. (*LTabg. Mag. Drexler: „Wie ein Frühstücksdirektor.“*) Und heute, meine Damen und Herren, – „Frühstücksdirektor“ ist ein gutes Wort! – wenn es darum geht, dass eigentlich ein Versprechen, dass der Herr Landeshauptmann im Jahr 2004 gegeben hat, eingefordert wird, dann sagt er: „Naja, da soll sich ein Unterausschuss des Landtages damit beschäftigen.“ Herr Landeshauptmann, ich frage Sie, was gedenken Sie denn überhaupt zu arbeiten? Das sind Ihre Hausaufgaben, die Sie zu erledigen haben. Sie haben vor der Wahl Ankündigungen getätigt, was Sie alles anders machen wollen, angeblich besser. Es wird nicht nur schlechter, nein, Sie arbeiten auch nichts, meine Damen und Herren! (*Beifall bei der ÖVP*)

Und meine Damen und Herren, eigentlich hätte ich mir erwartet, dass nach dem heutigen Vormittag – offensichtlich für viele überraschend, auch für mich sehr überraschend – angekündigten Rücktritt eines Vorstandsdirektors (*LR Ing. Wegscheider: „Überraschend?“*) sich der zuständige Landesrat oder auch der Herr Landeshauptmann hinstellen und sagen „Bin bestürzt, bin entsetzt! Was machen wir?“ und uns vielleicht skizziert, wer denn nun dieses Unternehmen führt. Denn die Frage, Herr Landesrat Hirt, wie schaut es denn mit dem Technik-Vorstand aus, wer macht denn jetzt das

---

Bauwesen, haben sie in Wirklichkeit nicht beantwortet. Wir haben jetzt keinen medizinischen Leiter. Meine Damen und Herren, Herr Landeshauptmann, welche Antwort geben Sie uns denn heute, wie dieses Unternehmen geführt wird? Sie sind offensichtlich nicht in der Lage, hier für Ordnung zu sorgen. Sie sagen, da sollen sich irgendwelche anderen damit beschäftigen. Hier geht es um tausende, zig-tausende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, hier geht es um Menschen, die dort versorgt werden und wir haben auf einmal keinen medizinischen Direktor. Und Sie sagen: „Fragen beantworte ich nicht, es gibt ihn im Moment nicht.“ Das ist ja ein weiterer Skandal, meine Damen und Herren, den wir uns nicht gefallen lassen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Aber in der Diskussion, liebe Kolleginnen, Kollegen, müssen wir es auch auf den Punkt bringen, weil der – wie gesagt – karezierte, mittlerweile pensionierte Hofrat Flecker so von Moral und ähnlichem gesprochen hat. In Wirklichkeit geht es bei dieser Diskussion auch um etwas ganz anderes: Es geht uns darum, dass wir einmal mehr in diesem Hohen Haus aufzeigen müssen, dass wir einen Landeshauptmann an der Spitze haben, der vor der Wahl etwas ganz anderes gesagt hat, als er nach der Wahl tut. Meine Damen und Herren, das ist ein weiterer Skandal! *(Beifall bei der ÖVP)* Herr Landeshauptmann, vor der Wahl ist offensichtlich nicht nach der Wahl. Geben Sie endlich zu, dass Sie den Mund viel zu voll genommen haben, geben Sie endlich zu, dass Sie die Menschen, nachlesbar in den Tageszeitungen und Journalisten haben Sie richtig zitiert, vor der Wahl getäuscht haben und Ihnen nicht die Wahrheit gesagt haben. Das ist das Wesentliche! *(Beifall bei der ÖVP)* *(LTAvg. Mag. Drexler: „Da kann der Gusenbauer noch lernen.“)* Und ich frage auch die anwesenden Personalvertreterinnen/Vertreter, die Vertreter des ÖGB vor allem in der sozialdemokratischen Partei, liebe Kollegen im Landtag, was erzählt ihr denn den Menschen jetzt draußen, wenn von diesen Gagen gesprochen wird? Wie erklärt ihr bitte euren Mitgliedern, welche Gagen hier bezahlt werden und ihr kämpft um ein paar Zehntel Prozentpunkte irgendwo mehr um eine Gehaltserhöhung, um die Teuerungsrate abzufedern? Wie wollt ihr denn den Menschen das erklären? Ich glaube, dass die Diskussion innerhalb der Sozialdemokratie eine viel heftigere ist. Und ich kann nur unseren Klubobmann bestätigen, die steirische Volkspartei ist noch nie so geschlossen wie jetzt gestanden und wir stehen voll und ganz hinter unserem – weil es da Anspielereien gegeben hat – hinter unserem Ersten Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer. *(Beifall bei der ÖVP)* *(LTAvg. Schwarz: „Das glaubst ja selber nicht.“)*

Und Herr Landeshauptmann, aha, die Krisensitzung ist offensichtlich beendet. *(Durcheinandersprechen unter den Abgeordneten der SPÖ)* Herr Landeshauptmann, Sie haben nicht nur zugelassen und zeigen offensichtlich die Verantwortung, *(Heiterkeit bei den Abgeordneten der SPÖ)* Sie haben in dieser Vergangenheit vor allem für die Steirerinnen und Steirer nicht nur Ihre Bosse, Ihre Genossen-Bosse versorgt – nein, meine Damen und Herren – Sie haben für die Steirerinnen und Steirer nur Teuerungen, Häuslbauersteuer, sprich Naturnutzungsabgabe, Ihr jüngster

---

Antrag LKW-Maut auf allen österreichischen Straßen über 3,5 Tonnen. Was bedeutet das, meine Damen und Herren? Jeder Kleintransporter, jeder Lebensmitteltransport, Pakete, Post, alles wird teurer, (LR Dr. Buchmann: „Das ist ja unglaublich.“) weil dieser Antrag, meine Damen und Herren, die Menschen noch mehr belastet. Das ist Ihre Politik, Belastungspolitik der SPÖ! (Beifall bei der ÖVP) (LTAbg. Kröpfl: „Ihr müsst euch gegenseitig Mut machen.“) Vom Strompreis ist ja schon in letzten Sitzungen genug gesprochen worden. Herr Landeshauptmann, Sie können offensichtlich nur eines: Den kleinen Verdienern das Geld aus der Tasche ziehen und den Bossen in die Rachen werfen. Das, meine Damen und Herren, ist Ihre Politik. (Beifall bei der ÖVP)

Und Herr Landesrat Hirt, mich würde auch schon noch diese Taktik interessieren, die Sie da an den Tag legen. Es ist heute schon ganz kurz aufgezeigt worden. Es ist Ihnen offensichtlich gelungen, zuerst kritische, unliebsame Menschen aus dem Aufsichtsrat zu entfernen, zu eliminieren, entfernen zu lassen – ich hoffe, dass Ihr früherer Beruf da nicht mit Ihnen durchgegangen ist mit Ihnen – diese Menschen zu entfernen, (Glockenzeichen) um dann willkürlich, wie Sie es heute gesagt haben, durch den Aufsichtsrat die Verträge aushandeln zu lassen, meine Damen und Herren! (LTAbg. Kröpfl: „Wir entfernen keine Menschen. Pass auf, was du sagst.“)

Es blinkt – ich werde mich also später sicherlich ein zweites Mal noch melden, meine Damen und Herren. (Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der SPÖ) (LTAbg. Kröpfl: „Erspar uns das.“)

Herr Landeshauptmann, ich sage Ihnen nur eines noch: Haben Sie ein wenig mehr das Ohr nicht nur bei Ihrem Gitarrespiel, haben Sie etwas mehr das Ohr bei den Menschen. (LTAbg. Kröpfl: „Bist du heute schwach. So schwach warst du schon lange nicht mehr.“) Hören Sie den Aufschrei, hören Sie die Empörung, hören Sie bitte, was die Menschen wirklich bewegt und gehen Sie diesen Weg, den Ihnen unser Klubobmann auch vorgeschlagen hat. Geben Sie zu, dass Sie eine falsche Politik betrieben haben, dass es falsch war, diese wichtige Gesundheitspolitik in diesem Land mit brachialer Gewalt, nämlich in einem Machtausch selbst in die Hand zu nehmen, kommen Sie und kehren Sie zurück zu einem gemeinsamen Weg, damit die Probleme im Gesundheitswesen gelöst werden können. Herzlichen Dank! (Beifall bei der ÖVP – 12.36 Uhr)

**Präsident:** Als Nächste ist die Frau Klubobfrau Lechner-Sonnek zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihr.

**LTAbg. Lechner-Sonnek (12.36 Uhr):** Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Damen und Herren!

Zuerst möchte ich mich korrigieren. Ich habe einen Fehler gemacht. Ich habe beim Durchlesen des KPÖ-Antrages zum Thema „Bezügebegrenzung“ gelesen, zu schnell drüber gelesen, als wäre die Hälfte des Bezuges des Bundeskanzlers gemeint, es ist aber der Bezug des Bundeskanzlers gemeint.

---

Deswegen werden wir diesem ersten Teil zustimmen und ich beantrage, Herr Präsident, bei diesem Antrag eine getrennte Abstimmung.

Und weil ich schon da stehe, nur 2 kurze Anmerkungen zum Herrn Kollegen Murgg. Ich bin grundsätzlich natürlich – das wissen Sie eh, viele Diskussionen haben wir schon geführt – Ihrer Meinung. Es geht immer drum, die Bereiche der öffentlichen Daseinsvorsorge müssen von der öffentlichen Hand uneingeschränkt gesteuert werden. Und ich bin gegen Privatisierungen in diesem Bereich. Gerade in der KAGes ist es uns ja hier herinnen gelungen, vor einigen Jahren zu verhindern, dass eine Privatfirma das Management übernimmt. Aber ich habe die Meinung, dass manchmal eine Rechtsform auch einen Vorteil haben kann. Und in Wirklichkeit muss man meiner Meinung nach abwägen, wo sind die Vorteile und Nachteile einer Rechtsform. Ich kann darin nichts Positives erblicken, die KAGes sozusagen wieder einzufüllen in das System der Landesverwaltung. Es ist nicht ohne Grund eine Auslagerung gemacht worden, eine Rechtsform hat manchmal auch Vorteile in Bezug auf die Durchführung von Bauvorhaben und so weiter und so fort. Sicherzustellen ist, dass die Kontrolle gut funktioniert. Und da können wir noch dazulegen, da bin ich sicher Ihrer Meinungen – also so habe ich Sie auch verstanden. Da haben wir mit diesem Antrag am Dienstag einen Schritt gemacht. Aber es ist noch einiges andere zu tun. Auch die Gesundheitsplattform ist für mich ein Schritt zu mehr Transparenz in diesem Bereich. Ich habe unlängst in einer Diskussion über die Daseinsvorsorge im Bereich des Trinkwassers mit einer Mitarbeiterin von ATTAC darüber gesprochen und die hat gesagt, dass sie selber mittlerweile der Meinung ist, dass nicht die Rechtsform das vordringliche Merkmal ist, sondern dass es die Steuerbarkeit durch die öffentliche Hand ist. Und genau diese Argumentation ist auch meine Argumentation.

Ich möchte mich aber noch einmal an die SPÖ wenden und sagen, bitte überlegen Sie, wenn Sie dem Antrag zustimmen, dass die KAGes wieder in die Landesverwaltung überführt werden soll, was das für die Gesundheitspolitik bedeuten würde. Ich kann mir auch nicht vorstellen, Herr Landesrat Hirt, wie Gesundheitspolitik dann laufen soll, wie sie sich gut entwickeln soll. Ich kann eigentlich das Stimmverhalten der SPÖ in diesem Zusammenhang nicht verstehen.

Zum Herrn Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer eine Klärung: Ja, es hat bei der letzten Vorstandsbesetzung ein Hearing gegeben, zu dem ich auch eingeladen war. Damals wurde der Vorstand auch offensichtlich so gewählt, dass die Parteien ihre Meinung gesagt haben. Das habe ich jetzt eh nett formuliert und neutral, oder? (LTabg. Kröpfl: „Man muss Ihnen das Gefühl geben, dass Sie mitreden können.“) Ich war eingeladen, ich habe mich auch darüber gefreut. Ich habe mich auch, wie diese Vorstandswahl angestanden ist, beim Landesrat Hirt gemeldet und habe gesagt, ich würde gerne wieder dabei sein, weil es schon interessant ist und man kann sich ein Bild davon machen, welche Bewerberinnen und Bewerber geeignet sind. Der Herr Landesrat Hirt hat Folgendes gesagt, (LTabg. Straßberger: „Das hat er gesagt, dass Sie eingeladen sind?“) ...darum fange ich ja davon

---

an, weil ich das erzählen will. Er hat gesagt, es wird diesmal eine Entscheidung in einer anderen Art und Weise stattfinden u.z. anhand von Kriterien wird eine gänzlich unabhängige Stelle, nämlich dieses Personalberatungsbüro, eine Auswahl vornehmen und er wird die Entscheidung nach diesen Kriterien 1 : 1 in die Landesregierung einbringen und zur Beschlussfassung vorlegen. Ich kann so eine Entscheidung zur Kenntnis nehmen, mehr kann ich nicht machen. Es ist eine Entscheidung des zuständigen Landesrates gewesen und die habe ich zur Kenntnis zu nehmen. (*LTabg. Straßberger: „Alles anders, alles besser!“*) Ja, das beurteilen Sie eh die ganze Zeit so.

Ein Letztes: Wir haben hier eine Diskussion in Wahrheit über die Höhe der Gagen und darüber, dass in der Bevölkerung Betroffenheit herrscht und sich niemand einfach vorstellen kann, warum man das tut, wenn diese Leute ganz sicher auch für weniger bereit gewesen wären, ihre Arbeit zu machen. Das ist der Kern der Sache. Das hat der Kollege Kasic, wo ist er – das war der einzige Teil der Rede, der mir gefallen hat, wenn ich das einmal so salopp sagen darf – das haben Sie gesagt und das unterstütze ich. (*LTabg. Kasic: „Eine schöne Rede?“*) Ich glaube, dass heute auch verschiedene Redner – ich glaube, ich war heute die einzige Rednerin – das gesagt haben. Aber die Conclusio ist, meine Damen und Herren, und die muss man auch am Ende der Diskussion oder fast am Ende der Diskussion aussprechen: Wenn wir heute einen Ausschuss oder eine Arbeitsgruppe einsetzen, die dieses Problem lösen soll, indem sie klare Vorgaben entwickelt, dann hat diese Arbeitsgruppe umgehend ihre Arbeit aufzunehmen, denn wir haben schon den ersten Fall anstehen, nämlich die Neubesetzung der medizinischen Leitung der KAGes Also umgehendes Aufnehmen der Arbeit mit dem Ziel, einen klaren Beschluss zu fassen, der auch die Zustimmung der Bevölkerung findet. An uns liegt es nicht. Es wird jetzt sichtbar sein, wer hier wirklich Schritte in diese Richtung machen wird. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall bei den Grünen – 12.42 Uhr*)

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Bacher. Ich erteile es ihm.

**LTabg. Bacher (12.43 Uhr):** Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Kollege Kröpfl, ich bin jetzt schon längere Zeit in dem Haus, aber ... (*LTabg. Kröpfl: „Ich bin noch nicht ganz so lange da.“*) ... bitte? Nein, das ist nicht das Thema. Ich bin ziemlich betroffen und ersuche Sie, Herr Landeshauptmann, diese Wortwahl Ihrer Partei, Ihrer Funktionäre nicht zu goutieren. (*LTabg. Kröpfl: „Das sagt die ÖVP! Ich halte das nicht aus.“*) Nein, horch zu einmal! Und anscheinend passt das schon, was ich sage. Da gibt es eine Presseaussendung, die mir jetzt gegeben wurde: SPÖ-Klubchef Kröpfl erschüttert über die KAGes-Eskalation. Jetzt muss man einmal fragen, warum ist es überhaupt so weit gekommen? (*LTabg. Kröpfl: „Weil ihr euch aufführt.“*) Du weißt das aber schon. Das haben wir heute ziemlich ausführlich erörtert und unser Klubobmann hat das sehr

---

ausführlich dargelegt. Aber dann zu schreiben „Menschenhutz der Steirischen VP zwang Höllwarth zum Rücktritt“, ist das Mieseste, was ich in den letzten Jahren in diesem Hause gehört habe, (LTAbg. Kröpfl: „Das ist leider die Wahrheit.“) meine Damen und Herren, das Mieseste! (Beifall bei der ÖVP) Dass ihr euch dafür hergebt, auf so ein mieses Niveau zu gehen, das hätte ich mir nicht gedacht. (Heiterkeit bei LTAbg. Mag. Rupp) Und es passt schon dazu, was dann die Kollegin Lechner-Sonnek u. a. von uns gesagt haben. Die ÖVP hat einen Zerstörungsdrang, was heißt denn das? Eine Partei, die 60 Jahre dieses Land mit aufgebaut hat, verdammt noch einmal, meine Damen und Herren, und vor allem auch die Gesundheitspolitik in der Steiermark wesentlich mitgestaltet hat, dass wir heute sagen können, wir haben das beste funktionierende Gesundheitswesen in Österreich. Gott sei Dank, mit Hilfe der Steirischen Volkspartei. (Beifall bei der ÖVP) Kein Zerstörungsdrang, liebe Frau Kollegin Lechner-Sonnek, sondern wir wollen mitgestalten, im Gegensatz zu Ihnen. Sie stellen sich immer da her und tun allen mitteilen, wie gescheit es wäre, wie es besser wäre, es anders zu machen, mir fehlen nur immer die Vorschläge.

Es geht der ÖVP um keine gute Zukunft, ist gesagt worden. Ah interessant. Herr Landeshauptmann, wissen Sie, wer denen keinen guten Dienst erwiesen hat, über die wir heute diskutiert haben? Sie und Ihre Partei! Hätten Sie nämlich im Vorfeld dieser Diskussion den Vorschlag gemacht, setzen wir uns zusammen, diskutieren wir über die Bezugsregelung, machen wir das, was in der Wahl versprochen wurde, nämlich das Einfrieren der Bezüge auf das Niveau des Landeshauptmannes, wir hätten denen eine Hilfestellung gegeben. Die sind nämlich heute in der Ziehung in der Bevölkerung, bei den Beschäftigten, in den Krankenanstalten, das haben die auch nicht notwendig. Das hätte man verhindern können, wenn Sie das vorher angeregt hätten! (Beifall bei der ÖVP)

Und es ist heute noch gesagt worden, die ÖVP macht daraus ein Schlachtfeld. Ich meine, das ist eine Wortwahl im Gange, die unverständlich ist, meine Damen und Herren! (LTAbg. Kröpfl: „Du hörst nur uns zu. Hast du schon einmal deinem Klubobmann zugehört?“) Ich meine, auf welchem Niveau diskutieren wir da herinnen? (LTAbg. Kröpfl: „Deinem Klubobmann hörst du nicht zu.“) Ich verstehe das nicht! Warum setzt man sich nicht zusammen und versucht die Probleme vor der Entscheidung zu lösen? Wir haben diskutiert, bitte, wir haben natürlich auch andere Vorschläge gehabt, das muss in einer Demokratie wohl möglich sein, dass es andere Parteien mit anderen Vorschlägen gibt, mit anderen Ideen, die man versucht, auszuverhandeln und ausdiskutieren. (LTAbg. Schwarz: „Das ist genau richtig für euch.“) Aber das muss ich ja vorher machen, nicht zuerst Entscheidungen treffen und, wenn dann die Kritik kommt, sagen, naja eigentlich, was ihr da in dem Land alles aufführt, ihr macht letzten Endes überhaupt alles kaputt! Ich meine, das kann man ja nicht zulassen, um Gottes Willen, meine Damen und Herren. Die Dinge gehören vorher geregelt, vorher ausdiskutiert.

Die Frage der Bezüge, die passt ja genau in die Diskussion, Sie Herr Kaltenegger, Herr Klubobmann, haben es gesagt. Es versteht ohnehin niemand, dass die Abfertigungen bei der ASFINAG so

---

ausgefallen sind. Da gibt es aber auch eine politische Verantwortung, da gibt es ja welche, die diese Verträge vereinbart haben. Und ich kann nicht hergehen, weil mir ein Gesicht nicht passt, den austauschen und sagen: „So, lieber Freund, jetzt verschwinde und damit du verschwinden kannst, zahle ich dir auch noch eine Abfertigung.“ Das kann ja nicht wahr sein! (*LTabg. Kröpfl: „Jetzt wird es lustig.“*) Ja, es ist lustig. Wer hat denn das gemacht, meine Damen und Herren, wie der Herr Faymann. Hat der Herr Lückler irgendwas falsch gemacht, bitte? (*Beifall bei der ÖVP*) Hat der irgendetwas gemacht, was nicht Rechtens war? (*LTabg. Kröpfl: „Hat den Vertrag der Herr Faymann abgeschlossen?“*) Nein! Lieber Kollege Kröpfl, hinausgeworfen hat ihn der Herr Minister Faymann. Hat der Herr Lückler irgendetwas gemacht, was nicht Rechtens war? (*Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der SPÖ und ÖVP verbunden mit unverständlichen Zwischenrufen*) Nein, eben nicht! Was war denn beim Huber? Detto, bitte! Hat der Herr Huber etwas gesagt, gemacht, was nicht Rechtens war? Ich höre, der Herr Faymann hat gesagt, nein, es ist eigentlich eh alles in Ordnung, aber ich hätte gerne andere Gesichter in meinem Unternehmen, wo ich mehr Einfluss nehmen kann, (*Anhaltende Unruhe unter den Abgeordneten der SPÖ*) wo ich meine politische Verantwortung mehr wahrnehmen kann. Das ist der Grund, warum er die Leute hinausgeschmissen hat. Das versteht draußen niemand, meine Damen und Herren! Das versteht draußen niemand und ich kann die Leute nicht austauschen, weil es mir nicht passt. Dann muss ich andere Verträge machen, meine Damen und Herren!

Und das ist im Zusammenhang mit der KAGes dasselbe. Ich hätte mich vorher einmal zusammensetzen und sagen müssen: Was tun wir in dem Zusammenhang? Auch die Frage, drei Vorstände? Das ist im Aufsichtsrat quasi vorgeschlagen worden. Da hat unser Zentralbetriebsratsvorsitzende mit gestimmt. Aber das, was der Aufsichtsrat sagt, muss das Land noch lange nicht vollziehen, meine Damen und Herren. Es ist eine GesmbH – sondern da habe ich als Land, und das hat auch irgendwer gesagt, das Unternehmen gehört zu 100 % dem steirischen Steuerzahler und der steirischen Steuerzahlerin, und daher habe ich natürlich eine Möglichkeit, das zu gestalten. Und wenn der Aufsichtsrat Vorschläge macht, jawohl, aber ich muss sie nicht 1:1 umsetzen – erster Punkt. (*Beifall bei der ÖVP*)

Zweite Geschichte: Bei den Verträgen hätte ich mich vorher zusammensetzen müssen, Herr Landeshauptmann. Das, was Sie heute sagen, ist ja schön. Aber das hätten wir vorher machen müssen. Das hätten wir vorher diskutieren müssen. Und ich wundere mich, warum das nicht geht. Ich weiß es nicht, ist das wirklich Machtdemonstration der SPÖ? Ist das wirklich ausschließlich nur Machtdemonstration? Ich kann es mir ja nicht vorstellen, denn ihr fahrt sehenden Auges mit dieser Geschichte an die Wand. Das muss man ja ehrlicherweise sagen. Und das tut dem gesamten Gesundheitswesen in der Steiermark nicht gut. Leider! Ich habe geglaubt, wir kommen aus dieser Schiefelage und aus dieser Diskussion heraus. Leider! Die Dinge muss man anders lösen, meine Damen

---

und Herren! Und da darf man sich nicht wundern, dass es da Parteien gibt, die das kritisieren. Nicht nur die Parteien, auch die Öffentlichkeit kritisiert das letzten Endes, meine Damen und Herren. Und daher sage ich schon auch, Herr Dr. Murgg, zu Ihrer Wortmeldung zurückkommend: Wir haben damals in heftiger Diskussion diese Spitäler ausgegliedert. Es war nicht alles eitel Wonne. Der zweite Schritt ist ja dann passiert, dass man das Personal wieder zurückgeführt hat. Aber ich bin gegen eine Rückführung bei aller Problematik. Wir brauchen eine professionelle Führung in dem Haus. Und wir wissen das auch. Aber wir müssen in die Zukunft gestalten. Wir müssen in die Zukunft gestalten und das hätten sich die Bediensteten, die Angestellten drinnen auch verdient, dass wir die Diskussion heute nicht führen müssten, die wir heute führen müssen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ)* Denn das hättet ihr in der Hand gehabt. Ich danke für den Applaus auch der SPÖ. Das hättet ihr in der Hand gehabt. *(Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der SPÖ)* Das hättet ihr in der Hand gehabt, dass wir die Diskussion nicht so führen müssen, wie wir sie heute führen haben müssen. *(LTAbg. Böhmer: „Wer zettelt immer an?“)* Weil das hätten wir früher anders ordnen können. Und daher fordere ich Sie auf, zurückzukommen, zurückzukehren zu einer gemeinsamen Diskussion. Wir versuchen mit dir, Herr Landesrat, eine sachliche Diskussion zu führen. Die geht auch nicht fiktionfrei von statten. Selbstverständlich nicht! Und es geht natürlich darum, ob wir unsere Spitäler um ein Spitalsangebot in den Regionen erhalten können, auch in Zukunft, weil es riesige Herausforderungen gibt, meine Damen und Herren. Nur das müssen wir vorher ausdiskutieren. Das können wir nicht letzten Endes mit einem Federstrich, mit einem Schnipp oder sonst irgendwas erledigen. Das fordert ganz exzellente und tief greifende Diskussionen heraus. Und daher geht bitte in euch. *(Glockenzeichen)* Schaut einmal in den Spiegel, warum das heute so weit gekommen ist. *(LTAbg. Böhmer: „Wir können nicht nur Spiegel schauen.“)* Ihr hättet es in der Hand gehabt. Und in der Wahrheit ist es der größte Schaden, warum wir heute diskutieren müssen. Ihr hättet es nur anders machen müssen. In diesem Sinne danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP – 12.53 Uhr)*

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Kröpfl. Ich erteile es ihm. *(LTAbg. Mag. Drexler: „Ein weiser Mann.“)* *(LTAbg. Kröpfl: „Mutig.“)* *(LHStv. Dr. Flecker: „Ein weißer Mann auf jeden Fall.“)*

**LTAbg. Kröpfl (12.53 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, verehrte Damen und Herren auf der Regierungsbank, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Hans Bacher, ich kenne dich jetzt, ich bin noch nicht sehr lange da, aber doch einige Jahre und Monate sind es auch schon. Ich weiß, wie emotional du etwas vortragen kannst, dafür bewundere ich dich auch. Aber heute hast du meine besondere Bewunderung, wenn du dich da herstellst und sagst, „ja, das

---

ist ja alles eine Schweinerei“. Bei der ASFINAG wird der Lückler rausgeschmissen und das macht der Faymann. Du hast vergessen, dazuzusagen, wer die Verträge für den Herrn Lückler gemacht hat. Das hast du vergessen. (*Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der ÖVP*) Pass auf, noch etwas, ich bin noch nicht ganz fertig. (*LTabg. Mag. Drexler: „Wer hat die Verträge gemacht?“*) Sich da herzustellen und all das anzuprangern, ist ja wirklich das Allergrößte von dir. Ihr habt beim Hauptverband der Sozialversicherungen eine Flurbereinigung gemacht, bei der ÖBB, das hat der Kollege Kaltenegger heute schon aufgezeigt – alles in der Zeit, wo Schwarz/Blau oder Orange im Bund die Mehrheit gehabt haben, da ist das gewesen. (*LTabg. Riebenbauer: „Tierschutzombudsmann.“*) Steiermark ist eine gute Geschichte. Danke! Deine Zwischenrufe, die taugen mir überhaupt am allerbesten. Deine gefallen mir am allerbesten. Ich kann mich da erinnern, da gibt es noch eine Tourismusgesellschaft. Bei dieser Tourismusgesellschaft war der Mag. Robert Leitner angestellt. Dann ist ein neuer Tourismuschef gekommen, nämlich ein Regierungsverantwortlicher. Plötzlich hat das Gesicht von dem Herrn Robert Leitner nicht mehr gepasst. (*LTabg. Mag. Drexler: „Wie lange war er?“*) Gut, okay, tun wir den raus und das waren dem Land damals 4 Millionen Schilling wert. Aber bei uns wird jetzt groß hingezigt und da traust du dich herauszukommen und irgendjemanden anzugreifen. (*LHStv. Dr. Flecker: „Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer.“*) Deswegen bewundere ich deinen Mut. Aber ich will das nicht zusätzlich in die Länge ziehen. (*Beifall bei der SPÖ*) Weil du von Menschenhatz gesprochen hast, lieber Kollege Bacher, das habt ihr ausgelöst in diesem Fall. Ich komme jetzt zum Schluss und ich darf euch von der ÖVP noch einmal auffordern, tragt unseren Entschließungsantrag mit, der folgendermaßen lautet: Der Landtag wolle beschließen:

Ein Unterausschuss wird eingesetzt, der eine gesetzliche Regelung von Höchstgrenzen für die Einkommen von SpitzenmanagerInnen in landesnahen Betrieben sowie eine Streichung von Rückkehrrechten in den Landesdienst im Fall des Wechsels in leitende Funktionen in Unternehmen zu erarbeiten hat.

Wenn ihr es ernst meint für die Zukunft, dann werdet ihr bei dem Antrag mitgehen, wenn ihr es nicht ernst meint und wieder auf irgendeine populistische Geschichte wartet, dann werdet ihr den nicht mittragen. Die Stunde der Wahrheit kommt in wenigen Minuten. Danke! (*Beifall bei der SPÖ – 12.56 Uhr*)

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Gödl. Ich erteile es ihm.

**LTabg. Gödl (12.56 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen Abgeordneten, liebe Damen und Herren im Publikum!

---

„Es ist für jedermanns Bedürfnisse genug da, aber es ist nicht genug da für jedermanns Gier“. Dieser Ausspruch von Mahatma Ghandi, getätigt vor über 60 Jahren, hat allzeit Gültigkeit. Und wenn man sich das Bild betrachtet, das die Politik, die Sie, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, und Ihre Fraktion in der Steiermark zu verantworten haben, dann muss man wahrlich mit großer Sorge in die Zukunft blicken. Denn den Kollateralschaden, den gerade diese Vorgangsweise, die Sie mit Ihrer Art drüber zu fahren in den letzten Wochen und Monaten gewählt haben, hervorgerufen hat, jetzt zurückzurudern und jetzt so nach dem Motto „Wenn ich nicht mehr weiter weiß, gründe ich einen Arbeitskreis“ – (LTabg. Böhmer: „Geht es noch tiefer?“) (Präsidentin Gross: „Ihr habt gesagt, wir sollen darüber diskutieren. Was will die ÖVP?“) – ja, das ist das Motto „Wenn ich nicht mehr weiter weiß, gründe ich einen Arbeitskreis“ – mit dieser Art von Politik, Herr Landeshauptmann, da tun Sie dem gesamten politischen System, nämlich allen Funktionärinnen und Funktionären, die gerade in den Gemeinden unterwegs sind, wirklich gar nichts Gutes. (LTabg. Mag. Drexler: „Da gehört ein Unterausschuss eingesetzt.“) (Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der SPÖ) Sie verbreiten mit Ihrer Politik so ungefähr das Bild: Die Gier kommt zuerst und die Bedürfnisse werden überhört. Herr Landeshauptmann, ich habe Sie gewählt. (Heiterkeit bei den Abgeordneten der SPÖ) Ich bekenne mich auch dazu. Nämlich, ich habe Sie gewählt, hier in diesem Parlament als Landeshauptmann der Steiermark, (LTabg. Schleich: „Ich glaube, du warst vorher bei keiner Wahl.“) weil mir das mein Demokratieverständnis gebietet, dass der, der mehr Vertrauen gewonnen hat, auch dann mit der Hauptverantwortung beauftragt wird. Und ich sage es auch ganz ehrlich, ich habe selbstkritisch auch hinterfragt, warum ist das so, dass Sie Erster sind und wir als Volkspartei nur Zweiter? Da war viel Selbstkritik notwendig, keine Frage. (LTabg. Böhmer: „Du warst im Ausland.“) Das ist so jämmerlich. (LTabg. Böhmer: „Hattest Zeit, so meine ich.“) Das ist so lächerlich, Entschuldigung. Das war eine Wahl, bei der vor allem wir verloren haben und weniger Sie gewonnen haben und ich habe mir gedacht, nachdem Sie größeres Vertrauen in der Bevölkerung bekommen haben, mehr Stimmen, mehr Mandate, ist ganz klar, dass der Herr Landeshauptmann, dass der Spitzenkandidat der Sozialdemokratie mit dem Amt des Landeshauptmannes beauftragt werden soll. Natürlich konnte man damals nicht wissen, wie Sie dieses Amt ausführen. Da gilt einmal, jeder soll seine ehrliche Chance bekommen und da haben wir als Volkspartei – wir haben fast geschlossen, Sie gewählt – gesagt, Sie sollen diese Chance haben. (LTabg. Mag. Drexler: „Ja.“) Wir konnten aber nicht wissen, dass Sie in ganz entscheidenden politischen Herausforderungen das Amt nicht so ausführen, um es ganz freundlich zu formulieren, wie man es sich von einem Landeshauptmann erwarten darf. Ich möchte nur am Rande erwähnen, so mancher Ausrutscher Ihrerseits: Die Krebszelle, Sie haben sich dann dafür entschuldigt, trotzdem das Wort ist gefallen; die pauschale Bezeichnung an die Mandatäre hier als Deppen; an die vielen Versprechungen vor der Wahl, die Sie immer wieder einholen werden, weil es auch unsere Aufgabe ist, immer wieder darauf hinzuweisen; dass Sie z.B. in St. Margarethen an der

---

Raab versprochen haben: „Wenn ich Landeshauptmann werde, wird ein Teil der 380 kV-Leitung verkabelt werden“, und heute sind Sie nicht einmal mehr bereit, auch nur ansatzweise mit der betroffenen Bevölkerung darüber zu diskutieren. *(Beifall bei der ÖVP)* Oder, dass Sie 2004 gesagt haben, können Sie im Youtube zitats- und originalgetreu nachhören: „Es kann ja nicht sein, dass der Eigentümer eines Energieunternehmens nicht über den Strompreis entscheiden kann!“ Herr Landeshauptmann, das haben Sie 2004 gesagt! Und heute stehen Sie da: „Ich kann ja nichts machen. Das Aktiengesetz und der Syndikatsvertrag ...“ und, und. Alles Ausreden, alles gebrochene Versprechen, die natürlich ein erbärmliches Bild auf die Politik als Ganzes legen. Dann quasi zu versuchen, Schadensbegrenzung zu betreiben, so nach dem Motto: Naja auf der einen Seite drehen wir an der Strompreisschraube, auf der anderen Seite spiele ich den lieben Onkel, der den Strombonus auszahlt. Da schreibe ich dann jedem einen Brief, wie toll ich bin, weil ich ja den Strombonus auszahle, um auf der anderen Seite ganz toll und nachhaltig an der Strompreisschraube zu drehen. Übrigens ein Politikmodell, das vorzüglich auch auf Bundesebene nachzuempfinden ist. Der Gusi-Hunderter auf der einen Seite, so der liebe Onkel Alfred, und auf der anderen Seite z.B. die ORF-Gebühr „hinaufschmalzen“. Auch Sie, Herr Landeshauptmann, haben Ihren Vertreter im ORF-Gremium nicht davon abgehalten, hier mit zu stimmen, um z.B. die ORF-Gebühren zu erhöhen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Jetzt sind wir aber wirklich auf dem Gipfel angekommen, nämlich dem Gipfel der Unverfrorenheit und ich bin mir sicher, Sie waren ja gestern glaube ich auch in einem Bezirk unterwegs, ich bin mir sicher, Sie bekommen jetzt zum ersten Mal so richtig mit, was eine Rebellion an der Basis heißt. Und gerade die Leute, die da bei euch drinnen sitzen, so wie der Teddy Gruber aus einer kleinen Gemeinde *(LTAvg. Detlef Gruber: „Ich komme gleich.“)*. Werner Breithuber, oder auch der Franz Schleich als Bürgermeister. Wir Bürgermeister, wir bekommen am meisten mit, wie die Politik wahrgenommen wird. Wir sind täglich konfrontiert, mit den Anliegen der BürgerInnen an der vordersten Front. Und je kleiner die Gemeinde ist, ich denke da z.B. an den Teddy Gruber. Je kleiner die Gemeinde ist, umso mehr bekommt man mit. Und ich bin heute Nachmittag wieder im Einsatz bei Bauverhandlungen, da wird mir wieder einiges erzählt werden, pauschal über die Politik: Wie grauslich sie ist, wie herabgekommen sie ist. Herr Landeshauptmann, Sie werden jetzt die Rebellion Ihrer Basis spüren! *(Beifall bei der ÖVP)* Und das, was der „Gesudere-Sager“ des Herrn Bundeskanzlers Gusenbauer auf Bundesebene war, das ist jetzt Ihr Gagen- und Privilegienskandal auf Landesebene. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und niemand, kein einziger Funktionär Ihrer Partei, wird das Wort „branchenüblich“ verstehen, Herr Landesrat Hirt, der gerade nicht anwesend ist. Ich meine, ich weiß nicht, was für Sie branchenüblich ist. Herr Landeshauptmann, Sie haben wahrscheinlich auch eine privilegierte Absicherung, wo Sie vielleicht nach Ausscheiden aus diesem Amt zurückkehren können, vielleicht können Sie das auch

---

einmal offen legen. Erklären Sie einmal Ihr Netzwerk, Ihre persönliche Absicherung. Vielleicht ist das wirklich branchenüblich, vielleicht ist das Ihre Branche, in der Sie sich bewegen und in der Sie sich gut auskennen. Aber ich möchte wirklich an Sie alle appellieren und als erstes natürlich an die Adresse unseres Herrn Landeshauptmannes, hören Sie auf die Bedürfnisse der Menschen und seien Sie nicht der erste Anwalt einer ungezügelten Gier! (*Beifall bei der ÖVP – 13.05 Uhr*)

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Ederer. Ich erteile es ihm.

**LTabg. Ederer (13.05 Uhr):** Sehr geehrter Herr Präsident, Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Abgeordneten-Kolleginnen und –Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer im Zuschauerraum und im Internet!

Es wurden heute schon viele Zahlen genannt, über €20.000,-- Euro, wir sprechen von einem Monat; über € 288.000,-- , wir sprechen von einem Jahr; über € 1,4 Millionen, wir sprechen von einem Zeitraum von 5 Jahren. Nachdem sehr viele Steirerinnen und Steirer noch in der alten Währung in Schilling denken: Das sind 20 Millionen Schilling, dass man das vielleicht auch ganz klar darstellt. Und ich möchte auch eine Zahl sagen: 60. Ich wiederhole mich: 60.

60 Jahre müsste ein Arbeiter oder Angestellter mit einem durchschnittlichen Gehalt, ein bisschen über €2.000,-- brutto in diesem Land arbeiten, um auf jene Summe zu kommen, die man hier in 5 Jahren zuteilt. Meine Damen und Herren und da bleiben die Interessensvertreter der Arbeitnehmer in Ihren Reihen ganz ruhig sitzen, ja, sie jubeln und klatschen sogar noch ihren Regierungsmitgliedern zu und heute, wie ich beobachten konnte, sind sie noch besonders eifrig mit Zurufen dabei. In Zeiten, wo wir über einen Generalkollektiv sprechen, über einen Mindestlohn, übrigens eine langjährige Forderung von Hermann Schützenhöfer, und wir sprechen hier bitte von €1.000,--brutto bei Vollzeitdienstverträgen. In Zeiten, wo wir über Mindestsicherung sprechen und über Mindestpensionen reden, sind Sie – von der so genannten „Arbeiterpartei“ – bereit, Verträge abzuschließen, die weit über alles Vertretbare hinausgehen. (*Beifall bei der ÖVP*) (*LTabg. Mag. Drexler: „Bernhard, weißt du was der Kurt Gennaro sagen würde? Das schlägt dem Fass den Boden aus!“*) So ist es. Letzte Wahl „Vieles anders, vieles besser“ und jetzt haben wir nach dem Sonderlandtag zum Bestellverfahren, diesen Sonderlandtag zu den Spitzengagen. Sozial und demokratisch! War das Bestellverfahren demokratisch? Ist dieser Vertrag – ich frage noch einmal – ist das sozial? Seien Sie sozial und demokratisch, werden Sie Ihrem Namen gerecht, arbeiten Sie danach und handeln Sie danach! (*Beifall bei der ÖVP*) Bei den Dienstverträgen und Arbeitsverträgen von Angestellten und Arbeitern, ich spreche hier von einfachen Arbeitern und Angestellten, sind die Klauseln bezüglich Nebenbeschäftigung sehr streng ausgelegt, bieten wenig Freiheiten. Gier oder ein bisserl mehr Geld, kein Problem. Woanders muss man dann sparen und dann kommt man auf solche

---

„Schnapsideen“ wie Tiefkühlkost aus Deutschland statt Frischkost aus der Steiermark für die Patientinnen und Patienten, weil es sich dann vorne und hinten mit dem Geld nicht ausgeht. Oder eine jetzt für mein LKH in Weiz, in meinem Heimatbezirk, LKH Weiz, zugesagte Dialysestation kann nicht stattfinden, obwohl sie vor langer Zeit versprochen wurde und der zuständige Landesrat Hirt sich auch für die Behandlung vor Ort ausgesprochen hat. Und ich erinnere noch einmal, und das warst nicht nur du, Kollege Murgg, sondern auch ich: Die Studie der Arbeiterkammer über die Arbeitsverhältnisse in den Spitälern 1,5 Millionen Überstunden in den letzten 3 Jahren, die sich angesammelt haben und der totale Personalmangel und die totale Belastung. Hier hätten Sie Handlungsbedarf, Herr Landesrat! Und jetzt kriegen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen zusätzlichen Dämpfer. Gesundheit ist ein so wichtiges Thema. Gesundheit betrifft einen jeden, Gesundheit ist einfach das wichtigste Gut. Und deshalb wären Sie gut beraten, dass wir gemeinsam die anstehenden Aufgaben lösen. Sie haben alles für sich vereinnahmt, die ganze Macht an sich gerissen. Und gerade was das Finanzielle betrifft, das ist eine große Herausforderung, ja. Und wenn heute von euch vom Miteinander gesprochen wird: Das haben wir vermisst. Aber man kann ja lernen. Vielleicht passiert es. Vieles anders, vieles besser! Sie führen die Steiermark an die Spitze, behaupten Sie. Ja, Sie führen sie an die Spitze, an die Gagenspitze. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und Sie zitieren heute auch ständig Verträge und anderes aus der Vergangenheit. Ja, man kann ja gelernt haben, aber Sie haben nichts gelernt. Es soll nicht mehr passieren, haben mir in den letzten Tagen sehr, sehr viele Menschen gesagt. Es soll nicht mehr passieren. Jetzt haben Sie die Möglichkeit, jetzt können Sie das noch ändern. Aber anscheinend ist das nicht in Ihrem Sinne. Deshalb ist es wichtig, dass sich was ändert, nämlich hin zum weiß-grünen Weg mit Hermann Schützenhöfer an der Spitze. Danke! *(Beifall bei der ÖVP – 13.10 Uhr)*

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Kasic. Ich erteile es ihm.

**LTabg. Kasic (13.11 Uhr):** *(LTabg. Prutsch: „Jetzt wird es wieder intellektuell.“)* Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, Herr Landesrat, liebe Kollegen!

Ich möchte anschließen vor allem, was jetzt Kollege Ederer gesagt hat, weil immer wieder die Verträge aus der Vergangenheit angesprochen worden sind. Klubobmann Kröpfl hat es erwähnt und immer darauf hingewiesen, es sei alles gleich gewesen. Ja, der Herr frühzeitig karenzierte und mittlerweile in Pension befindliche Hofrat Flecker hat es angesprochen, es sei alles gleich geblieben.

Meine Damen und Herren, unser Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer hat das ganz deutlich aufgezeigt und ich würde mich freuen, wenn der zuständige Landesrat eigentlich bei einer Dringlichen Anfrage an ihn anwesend wäre. Und Herr Präsident, ich frage Sie, wie denn das zu handhaben ist, wenn eine Dringliche Anfrage an ein Regierungsmitglied behandelt wird und das nicht da ist. Soll ich

---

jetzt warten, wenn ich mit ihm hier besprechen will? Stoppen wir die Zeit? Warten wir, bis der Herr Landesrat Hirt kommt? Denn immerhin ist an ihn ja eine Dringliche Anfrage gerichtet worden, meine Damen und Herren. Auch das ist ein Zeichen, wie offensichtlich die verantwortlichen Regierungsmitglieder, (LTAvg. Kröpfel: „Darf man einmal aufs Klo gehen?“) an die eine Anfrage gestellt wird, wo sie denn sind, meine Damen und Herren. (LTAvg. Prutsch: „Du bist so tief, dass du mit einem Maulwurf in Konkurrenz bist!“) Das ist nicht tief. Wir hätten gerne, dass sie anwesend sind, meine Damen und Herren! (Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der SPÖ verbunden mit hohem Lärmpegel.) (Mag. Drexler: „Bitte was ist da los, Herr Präsident?“) Herr Präsident, darf ich bitten, ich habe mir das angeschaut, wenn ich das gehört habe, selbstverständlich kann jemand einmal kurz, wie es der Herr Klubobmann gesagt hat, austreten. Aber das war schon sehr lange, ich vermisse ihn schon sehr lange, daher bitte ich, also das kurz zu unterbrechen, bis der Herr Landesrat anwesend ist. (LTAvg. Schwarz: „Das ist so urtief. Das ist unglaublich.“) Weiß man, kommt er gleich oder? (Präsident: „Lieber Herr Kollege Kasic, erstens weiß ich nicht, ob er nicht einen Weg geht, den er selbst gehen muss. Ob das ein Grund der Unterbrechung ist, weiß ich nicht.“) Gut, also gehen wir davon aus, dass er gleich wieder kommen wird. (Präsident: „Ich gehe davon aus und würde bitten, fortzufahren. Er hört sicher mit, weil wir überall Lautsprecherverbindungen zur Verfügung haben.“) (Heiterkeit unter den Abgeordneten) Gut, dann gehe ich davon aus, dass sonst wer ihm diese Fragen mitteilt.

Meine Damen und Herren! (Präsident: „Er ist schon da!“) (LTAvg. Straßberger: „Das ist ein Wahnsinn.“) Herr Landesrat, ich freue mich, dass Sie da sind. (LTAvg. Kaufmann: „Das ist nicht mehr normal.“)

Es wurden mehrfach die alten Verträge angesprochen und sie wurden verglichen und vor allem auch – wie gesagt – von Herrn Landeshauptmannstellvertreter Flecker. Können Sie uns erklären, wie es machbar ist, dass Sie sagen, es ist alles gleich geblieben, wenn die Gagen der neuen von Ihnen geschlossenen Verträge, bedauerlicher Weise jetzt nur mehr 2 aber immerhin von Ihnen beschlossenen 3 neuen Verträge, über 800.000,- Euro ausmachen und die neuen nicht einmal 500.000,-. Meine Damen und Herren, wo kann man denn sich dann hinstellen und sagen, das ist alles gleich. Sie haben aus zwei drei gemacht, meine Damen und Herren. (Beifall bei der ÖVP)

Das Zweite, Herr Landesrat, Sie haben ganz kurz angesprochen auch die Situation dieser Rechnungshofempfehlung: Vielleicht können Sie uns das heute auch noch aufklären, denn Sie haben gemeint, in diesem Rohbericht hat der Rechnungshof mehr Führungskräfte empfohlen als wir jetzt haben. Sie haben insgesamt 5 Führungskräfte und 6 Stabsstellen. Das ist eindeutig mehr als was Sie jetzt ausgehandelt haben. Heißt das, dass der Rechnungshof, Bundesrechnungshof 5 Vorstandsdirektoren empfohlen hat? Einen Vorstand aus 5 Personen oder wie ist diese Ihre Aussage zu werten?

Aber meine Damen und Herren, offensichtlich scheinen ja so Verträge, Dienstverträge, die mit Führungspersonen geschlossen werden, in der SPÖ Gang und Gäbe zu sein. Ich darf Ihnen ein kurzes Schankerl geben: In einer Gemeinde, in einer Stadtgemeinde, wurde mit einem SPÖ-Vizebürgermeister, der auch Geschäftsführer der KEG ist, ein Vertrag geschlossen. 2 Jahre lang wurde dieser Vertrag von diesem Geschäftsführer nicht unterschrieben. Und jetzt ist er gekommen und hat erklärt: Ich hätte gerne, bitte, andere Regelungen drinnen, ich hätte gerne das Geld, was ich in den 2 Jahren hätte noch woanders verdienen können, bitte, drinnen. Ich hätte bitte gerne noch Pensionsregelungen, Abfertigungsregelungen u.ä. Offensichtlich scheint das ein wenig Strategie zu sein.

Oder bei einer Amtsleiterin, der SPÖ nahestehend: Nach einem  $\frac{3}{4}$  Jahr Beschäftigung eine Erhöhung von 4.500,-- Euro um 25 % auf 6.000,-- Euro. Und woanders, meine Damen und Herren, kämpfen Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, um 3 Prozentpunkte mehr Erhöhung. Das ist das wahre Gesicht der SPÖ, das soziale Gesicht, meine Damen und Herren!  
*(Beifall bei der ÖVP)*

Lassen Sie mich daher aber auch namens unserer Fraktion zur heutigen Diskussion einen Entschließungsantrag einbringen. Die Diskussion um die Dienstverträge der neuen Vorstandsmitglieder der Steiermärkischen Krankenanstalten GmbH hat gezeigt, dass es dringend erforderlich ist, die Bezüge von Managern im landesnahen Bereich zu begrenzen. Die Antragsteller sind der Meinung, dass das Gehalt von Vorstandsmitgliedern von im mehrheitlichen Landeseigentum stehenden Unternehmen keinesfalls höher sein darf als der im Landes-Bezügegesetz festgelegte Bezug des Landeshauptmannes. Sonderprivilegien, wie beispielsweise erhöhte Urlaubsansprüche, erlaubte Nebenbeschäftigungen, Leistung von Pensionsbeiträgen oder Rückkehrrechte auf adäquate Dienstposten sind zu bewerten und bei der Festlegung der Gehälter entsprechend zu berücksichtigen. Für die Gewährung von Prämien oder Erfolgstantagen sind nachvollziehbare und messbare Kriterien festzulegen.

Es wird daher der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. die in der Sitzung der Landesregierung am 05.05.2008 beschlossenen Dienstverträge der Vorstandsmitglieder der Steiermärkischen Krankenanstalten GmbH dahingehend abzuändern,
  - dass das Gehalt des Vorstandsvorsitzenden maximal mit dem im Landesbezügegesetz geregelten Bezug für den Landeshauptmann und die Gehälter der beiden anderen Vorstandsmitglieder maximal mit dem Bezug eines Mitgliedes der Landesregierung, das weder Landeshauptmann noch Landeshauptmannstellvertreter ist, begrenzt werden; weiters
  - bezahlte Nebenbeschäftigungen auf ein Minimum zu reduzieren und ausnahmslos außerhalb der Dienstzeit auszuüben sind,

- und weiters für die Auszahlung von Prämien nachvollziehbare und messbare Kriterien festgeschrieben werden sowie

2. dem Landtag einen Vorschlag zu unterbreiten, wie eine derartige Begrenzung von Managerbezügen im landesnahen Bereich generell geregelt werden kann.

Ich bitte um Zustimmung zu diesem Entschließungsantrag. *(Beifall bei der ÖVP – 13.18 Uhr)*

**Präsident:** Als vorerst Letzter zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Detlef Gruber. Ich erteile es ihm.

**LTabg. Detlef Gruber** *(13.18 Uhr)*: Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, die Herren auf der Regierungsbank, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Eine zweigeteilte Veranstaltung, die ich heute hier erleben durfte. Einerseits eine wahnsinnig aufgeschlossene, politikinteressierte Jugend, die sich im Rittersaal eingefunden hat und über Parlamentarismus, über EU erfahren wollte, lernen wollte und andererseits das, was sich hier im Plenarsaal dieses Hohen Hauses des Landtages Steiermark abspielt. Gestatten Sie mir, nachdem das weitgehend ja auch mit Gesundheit etwas zu tun hat, was da diskutiert wird, einen laienhaften medizinischen Befund abzugeben: *(LTabg. Straßberger: „Aber nicht als Direktor.“)* Die traumatisierenden Ereignisse des Oktober 2005 haben offensichtlich bei einigen Herren der ÖVP ein Krankheitsbild hervorgerufen, das man *(LTabg. Straßberger: „Jetzt musst aufpassen.“)* das man mit chronischem Machtentzug bezeichnen könnte. *(Beifall bei der SPÖ)* Es kann nur chronischer Machtentzug sein, in dem Sie sich zur Zeit befinden, denn nicht das Gestalten, das Sie hier immer wieder versprechen, ist es, sondern das Herrschen, das Sie so gerne möchten in diesem Land. *(LTabg. Straßberger: „Das tut ihr!“)* Und wenn der Herr Klubobmann Drexler sagt: „Wir haben unsere Lektion gelernt, Herr Landeshauptmann, wir haben sie gelernt.“ Dann weiß ich, was das bedeutet, euer Lernen. Unseren Landeshauptmann, die sozialdemokratischen Regierungsmitglieder anschütten, alles nur in Frage zu stellen, was irgendwo und überhaupt nicht einmal diskutierenswert ist, das ist das, wo Sie sagen, wir haben unsere Lektionen gelernt. Meine Herren – und ich spreche jetzt die Herren an, Damen haben sich heute von der ÖVP nicht zu Wort gemeldet – *(LTabg. Riebenbauer: „Bei euch auch nicht.“)* Wenn hier gesagt wird, ein kalter Wind bläst dem Herrn Landeshauptmann entgegen, dann sage ich Ihnen: Das, was ich hier heute gehört habe, das ist ein laues, dünnhäutiges, durchsichtiges, aber vor allem entbehrliches Polit-Kabarett. Danke schön! *(Beifall bei der SPÖ – 13.21 Uhr)*

**Präsident:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Lackner. Ich erteile es ihm.

---

**LTAbg. Karl Lackner** (13.21 Uhr): Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, Kolleginnen und Kollegen, Frauen und Männer in unserem Hohen Haus!

Das Wort „anschütten“ habe ich soeben vernommen (LTAbg. Schwarz: „Das erste Mal.“) und ich frage wohl allen Ernstes: Ist das Anschütten, wenn man einem Politiker im hohen Range eines Landeshauptmannes an seine Versprechen erinnert? (Beifall bei der ÖVP) Ich glaube, das ist politisch ordentliche Kultur des Umganges und Parlamentarismus wie es sich gehört. Vielfach war heute die Diskussion über die Notwendigkeit dieses Sonderlandtages. Polit-Show und dergleichen an Begriffen und Einschätzungen sind gefallen. Ich sage euch ganz ehrlich: Im hohen Norden der Steiermark, wo ich herkomme, herrscht in diesen Tagen manchmal auch das Meinungsbild, die gesamte Politik des Landes wäre für das verantwortlich, was sich zurzeit im KAGes-Gagenskandal abspielt. Und gerade deswegen sage ich ist es umso wichtiger, dass dieser Sonderlandtag stattgefunden hat, weil ich mich als ÖVP-Abgeordneter einmal klar und deutlich von diesem Meinungsbild distanzieren muss und weil diese hohen Gagen eigentlich mit nichts zu rechtfertigen sind. Die KAGes ist halt einmal kein privates Unternehmen, wenn immer wieder auch dieser Vergleich hergestellt worden ist. Es ist halt einmal ein ausgegliedertes Landesunternehmen mit 17.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, denen man einmal für ihre großartige Arbeit ganz herzlich danken muss, die sich wünschen würden, dass ihre Arbeitsplätze gesichert sind, dass keine Einsparungsmaßnahmen stattfinden und dass sie in großem Maße für die Gesundheit in den Krankenanstalten für die Bevölkerung Sorge tragen können und nicht, dass da überhöhte Managergehälter bezahlt werden. (Beifall bei der ÖVP)

Wenn hier immer wieder der Vergleich mit der freien Wirtschaft gemacht wird, dann muss ich auch dazu sagen, die KAGes ist halt einmal – und das wissen wir alle – auch kein Unternehmen, das selbstständig positiv wirtschaften kann, sondern jeden Tag – 365mal im Jahr – 1 Millionen Euro Zuschuss vom Land bekommt. Und aus diesem Lichte glaube ich ist die Betrachtung dieser Managergehälter wohl auch ganz anders zu sehen. (Beifall bei der ÖVP)

Ich denke, es gibt für diese Entwicklung eine hauptverantwortliche Fraktion in diesem Landtag und das ist für mich in dieser Sicht und mit diesem Auswuchs einzig und allein die Sozialdemokratie. Immer wieder – auch hier im Plenum – in der Diskussion einzubringen, wie es früher gewesen ist und was da nicht alles Grausliches passiert ist; ich muss wirklich klar und deutlich sagen, es gibt einen Landeshauptmann, der gewählt worden ist, weil er besondere Versprechungen abgegeben hat „Alles besser, alles anders“. Vieles ist anders geworden, das erleben wir! Aber ich erlaube mir die vornehme Formulierung: Vieles ist besonders miserabler geworden. (Beifall bei der ÖVP)

Und das können wir nicht in der Form hinnehmen und ich bin der festen, tiefen Überzeugung, so wichtig Unterausschüsse im Landtag sind – und wir beantragen ja solche auch selber: Diesen Unterausschuss hätten wir nicht gebraucht, denn das ist für mich, was wir zur Zeit erleben, etwas, wo sich ein Landeshauptmann aus der Verantwortung, die ihm übertragen worden ist, verabschiedet und

eigentlich vor großem Forum heute eine Führungsschwäche eingestanden hat. Handeln wäre erforderlich gewesen und das Versprechen einzuhalten, keine Gage eines Vorstandes ist höher als jene des Landeshauptmannes! Ich danke Ihnen! (*Beifall bei der ÖVP – 13.26 Uhr*)

**Präsident:** Meine Damen und Herren, wir kommen nun zur Abstimmung.

Ich ersuche, die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ zur Dringlichen Anfrage an Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves, betreffend Einsetzung eines Unterausschusses ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe.

Ich stelle einstimmige Annahme fest.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der ÖVP zur Dringlichen Anfrage an Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves, betreffend Reduktion der Bezüge der KAGES-Vorstände ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. (*LTabg. DI Wöhry: „Was ist mit der Wahrheit bei der SPÖ jetzt?“*)

Dieser Antrag hat die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ zur Dringlichen Anfrage an Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves, betreffend Bezügebegrenzung für Manager im staatlichen Bereiche zu Punkt 1, ihre Zustimmung geben – hier wurde ein punktuelle Abstimmung der Frau Klubobfrau Lechner-Sonnek verlangt – dem Punkt 1 des Entschließungsantrages zustimmen, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Punkt hat nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Punkt 2 des Entschließungsantrages ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Auch dieser Punkt hat nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Damit ist die heutige Tagesordnung (*Unruhe unter den Abgeordneten*) Ja, das kann sogar dem Präsidenten passieren, dass er einen Punkt vergisst. Ich werde das nachholen.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ zur Dringlichen Anfrage an Herrn Landesrat Mag. Helmut Hirt, betreffend Rückführung der KAGES unter die unmittelbare Hoheit des Landes ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

---

Damit ist jetzt die Tagesordnung erschöpft. Zur nächsten Sitzung wird auf elektronischem Wege eingeladen.

Ende der Sitzung: 13.29 Uhr